

Inserate werden angenommen  
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,  
Gust. Ad. Schles. Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,  
Herr Aekisch, in Kürma J. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:  
J. V. F. Hirschfeld  
in Posen.

# Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Jr. 434

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich **zwei Mal**,  
aber auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur **zwei Mal**,  
an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierzehn-  
jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für  
ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabenstellen  
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

## Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des Quartalwechsels laden wir zum Abonnement auf die „Posener Zeitung“ hiermit ein. Dieselbe ist mit Beginn dieses Jahres in ihren **neunundneunzigsten Jahrgang** eingetreten. Sie ist die älteste und verbreitetste Zeitung der Provinz Posen und in den östlichen Provinzen die einzige, welche **drei mal täglich** erscheint.

Durch ausgedehnte Korrespondenz-Verbindungen mit der Reichshauptstadt und bedeutenden Plätzen des In- und Auslandes, namentlich Petersburg und Riga, ist die „Posener Zeitung“ in den Stand gesetzt, alle wichtigen Vorkommnisse sofort zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen. Die Schilderungen interessanter Vorgänge, besonders in den kolonialen Gebieten, werden durch kartographische Darstellungen erläutert. Zahlreiche Mitarbeiter in der Stadt und der Provinz Posen berichten fortwährend über alle bemerkenswerthen Ereignisse im öffentlichen Leben, während ein eigener militärischer Mitarbeiter in längeren Aufsätzen und kürzeren, gemeinverständlich gehaltenen fortlaufenden Mittheilungen über alle Veränderungen und Fortschritte auf dem Gebiete des Militärwesens die Leser unterrichtet.

Dem Unterhaltungsteile der Zeitung wird besondere Sorgfalt zugewendet. Derselbe enthält stets neben anziehenden Romanen und Novellen auch interessante Beileidsnotizen aus der Feder unserer beliebtesten Autoren, sowie Berliner und Pariser Original-Plaudereien, Reisebriefe, Ausstellungsbüchle, Modebriefe u. s. w. Außerdem bringt die Sonntagsbeilage „Familienblätter“ Erzählungen, Schilderungen und Aufsätze unterhaltsamen und belehrenden Inhalts in reicher Abwechslung.

Im nächsten Quartal wird die „Posener Zeitung“ einen sehr abwechselungsreichen und fesselnden Roman „Gregor der Rächer“ aus der Feder des berühmten Schriftstellers R. Barbaro di San Georgio zum Abdruck bringen.

Der Abonnementspreis für die „Posener Zeitung“ beträgt bei allen deutschen Postämtern **5,45 M.**, in der Stadt Posen **4,50 M.** pro Quartal.

## Schiffahrts- und Schiffbau-Prämien in Frankreich.

Als die „schutzzöllnerische Wirtschaftspolitik“ 1879 mit voller Kraft einsetzte, suchte man auch die deutschen Seestädte für sie zu gewinnen. Man hätte unendlich gern gesehen, wenn jene alten Hochburgen des Freihandels sich herbeieilen hätten, um eine Mahlzeit aus den Fleischköpfen des Protektionismus zu bitten. Herr Mosle opferte sogar sein parlamentarisches Dasein für den Gedanken der *Surtaxe d'Entrepot* und der Schiffahrtsprämien. Alles war vergeblich. Keine einzige deutsche Seestadt hat in ihrer treuen Anhänglichkeit an den Gedanken, daß nur wirtschaftliche Freiheit wirtschaftliche Gesundheit bringen könne, geschwankt. Von den Rezepten aus der Hexenküche der französischen Staatsbevölkerung wollte keine etwas wissen. Auch die nachherige Errichtung der vom Reiche unterstützten Dampferlinien nach Afrika und dem fernen Osten beeinträchtigt den Eindruck dieser eimüthigen Haltung nicht, denn sie waren Geschäfte einiger Dampfer-Gesellschaften mit dem Reiche, wobei jene lästige Verpflichtungen eingehen mußten, die dem auch, wenigstens was die ostasiatische und die australische Linie angeht, zu schweren Verlusten geführt haben.

Unterdessen ist Frankreich bei seinem System geblieben. Da die französische Kammer zur Zeit über die Erneuerung oder Veränderung der Gesetze, auf denen es beruht, verhandelt und selbst den Stoff liefert zu Untersuchungen, wie es der französischen Schiffahrt damit ergangen, so ist es auch für uns zeitgemäß, die dortigen Erfahrungen heranzuziehen. Der Ausschußbericht über den eben jetzt vorliegenden neuen Gesetzentwurf enthält manchen werthvollen Stoff. Obwohl er auf Grund desselben schon recht trübselig aussieht, so ist er dennoch rosig geschminkt, denn wenn man ihn durch anderweitiges amtliches Material ergänzt, so steht es um die Sache noch weit schlimmer.

Man hat in Frankreich dreierlei Prämien, mit denen man die Rhederei zu unterstützen meint: 1. die Bauprämiens für in Frankreich gebaute Schiffe, 2. die Reiseprämien, 3. die Postkontrakte. Die Bauprämiens betragen 60 Frs. pro Bruttotonne für eiserne Schiffe, 20 Frs. für hölzerne Schiffe, 12 Frs. für 100 Kilogramm für Maschinen, Hilfsmaschinen, Kessel, Pumpen u. s. w. Dieser riesigen Prämie gegenüber, die z. B. für die großen Schnelldampfer die Summe von 600000 Frs. erreicht, verschlägt es zwar nicht, wenn die im Auslande gebauten Schiffe, falls sie unter französischer Flagge

gebracht werden, auch noch 2 Francs für jede Tonne Zoll bezahlen müssen. Immerhin wirkt Alles zusammen, um dem Schiffbau künstliche Nahrung zuzuführen. An Bauprämiens gab der französische Staat in den zehn Jahren von 1881 bis 1890 die kolossale Summe von 26797000 Francs aus. Gebaut sind in demselben Zeitraum 428905 Tonnen. Wie winzig ist das gegen England, das seinen Rhedern und Schiffsbauern keine Prämien zahlt. Dort wurden in dem gleichen Zeitraum 9298000 Tonnen gebaut, also mehr als das Zwanzigfache! Der Berichterstatter befiehlt, daß mit so großen Summen ein so geringfügiges Ergebnis erzielt sei, und er hat alle Ursache dazu. Aber was schließt er daraus? Nicht daß das ganze System sich nicht bewährt habe, sondern, daß die Prämien abermals bedeutend zu erhöhen seien. Da kann man ja dem französischen Steuerzahler gratulieren!

Die Reiseprämie hat dem Staatschaz der Republik noch wesentlich größere Summen gekostet. In den schon genannten 10 Jahren sind nicht weniger als 74549000 Frs. ausgezahlt. Dabei erhalten nur die in langer Fahrt befindlichen Schiffe eine Prämie, während die Schiffe der von der Post subventionirten Linien ebenso ausdrücklich ausgeschlossen sind, wie die Fischerfahrzeuge; letztere erhalten nämlich eine eigene Subvention, auf die wir hier nicht näher eingehen können. Die eigentliche Reiseprämie beträgt  $1\frac{1}{2}$  Frs. für jede Tonne Netto-Raumgehalt und für jede 1000 zurückgelegten Seemeilen. Sie erhöht sich bei Dampfern um 15 Prozent. Jährlich wird sie bei eisernen Schiffen um 5 Cent, bei hölzernen um  $7\frac{1}{2}$  Cent niedriger, so daß sie nach 20 oder 30 Jahren erlischt. Zum Schutz des französischen Schiffbaues ist außerdem noch die Vorkehrung getroffen, daß die im Auslande gebauten Schiffe nur die halbe Reiseprämie erhalten.

Über die Postkontrakte liegen freilich nicht so genaue Angaben vor. Die gezahlten Summen verschwinden im Budget der Postverwaltung. Zweifellos ist aber, daß sie noch viel bedeutender sind als die Bau- und Reiseprämien zusammengekommen. Vom Jahre 1878 weiß man, daß die von der Post abgeschlossenen Kontrakte 31 Mill. Frs. erforderlich waren, von denen 28 Mill. allein einer einzigen Gesellschaft zu Gute kamen. Seitdem ist mit der Gesellschaft der Messageries maritimes ein neuer Vertrag geschlossen, der ihr allein den Bezug von 17 Mill. Frs. zusichert. In den zehn Jahren von 1881 bis 1890 werden aller Wahrscheinlichkeit nach gegen 350 Millionen Frs. für Kontrakte mit Postdampfern ausgegeben sein.

Die Postkontrakte stehen zur Zeit in der französischen Kammer nicht zur Verhandlung. Sie werden wohl noch lange einen ungestörten Bestand haben. Die Reiseprämien sucht der Ausschuß freilich etwas zu verringern, und zwar, weil seiner Meinung nach die Gesamtheit der französischen Handelsflotte, wenn auch keine glänzende Entwicklung aufweise, so doch nicht schlecht stehe. Um dieses als ein wahrschlagsgetreues Ergebnis hinstellen zu können, darf er nur die beiden Jahre des Anfangs und des Endes des zehnjährigen Termins betrachten, dann findet sich, daß die französische Handelsflotte zählte:

Dampfer	Segler	zusammen
1881 277 759 T.	641 539 T.	919 298 T.
1890 499 921 "	444 092 "	944 013 "
+ 222 162 T.	- 197 447 T.	+ 24 715 T.

Hier nach scheint die französische Handelsflotte immer noch um eine Kleinigkeit gewachsen zu sein. Allein wenn man, was der Bericht verschweigt, hinzuhält, daß sie schon 1859 die Größe von 1 Millionen Tonnen erreicht hatte, dann 1884 abermals einen Gipspunkt erklimmt, nämlich 1 033 000 T., und daß sich unter diesen bereits 511 000 T. Dampfer, also mehr als in 1890 befanden, so sieht man sich der Thatsache gegenüber, daß die französische Rhederei durch die riesigen Prämien nicht in Blüthe gekommen ist, vielmehr seit 1884 abermals langsam kränkeln zurückgeht.

In den zehn Jahren von 1881 bis 1890 sind an Bau- und Reiseprämien und Postkontrakten nicht weniger als 450 Millionen Frs. ausgegeben und gegenwärtig steht die Jahressumme wahrscheinlich näher bei 50 als bei 45 Millionen Frs. Und trotz alledem ist die französische Handelsflotte stagnierend. Wenn man gewisse Zeiträume aufzufinden kann, in denen eine leichte Zunahme eingetreten zu sein scheint, so braucht man der Sache nur auf den Grund zu gehen, um zu finden, daß sie sich in ganz geringen Ebbe- und Fluthbewegungen befindet und daß zur Zeit wieder Ebbe ist. Und dieses läufige Ergebnis so großer Ausgaben ist zur selben Zeit eingetreten, in welcher die Handelsflotten Großbritanniens, Norwegens und Deutschlands einen außerordentlichen Aufschwung

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annonsen-Expeditionen und Posse, Haasenstein & Vogler, H. L. Danke & So., Invalidenpark.

Berantwortlich für den Inseratenbeitrag: J. Klugkist in Posen.

Inserate, die schägigpaltete Zeitzeile oder deren Raum in der Morgen-Ausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 20 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Sonnabend, 25. Juni.

Inserate, die schägigpaltete Zeitzeile oder deren Raum in der Morgen-Ausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 20 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

## Deutschland.

○ Berlin, 24. Juni. Einen merkwürdigen Plan des Papstes hat die „Kreuzztg.“ erfahren. Das österreichische Protektorat über die albanischen Katholiken ist der Pforte in Folge von Einflüsterungen Frankreichs und Russlands unbekannt geworden, und der Papst will nunmehr dem Sultan über Wunsch und Erwarten hinaus entgegenkommen. Das österreichische, angeblich nicht auf Rechtstiteln, sondern auf Herkommen beruhende Protektorat soll aufgehoben und der Patriarch der katholischen Armenier zum Generalpatriarchen von Konstantinopel mit der Jurisdiktion über die ganze Kirche des Orients und einer hierarchischen Rangstellung gleich nächst dem Papste gemacht werden. Die „Kreuzztg.“ meint, der Plan zeichne sich durch großartige Einfachheit aus. Vielen griechischen Katholiken sei das Papstthum verhaft, weil es in Rom seinen Sitz habe; diesem „Vorurtheil“ komme der kluge Leo XIII. jetzt dadurch entgegen, daß er eine Art von orientalischem Papst schaffe, der natürlich von ihm abhängig sei. Schon hoffe man im Vatikan, daß verschiedene griechisch-katholische Kirchen des Orients, zumal auf der Balkanhalbinsel, mit dem neuen Generalpatriarchat Fühlung suchen werden. Die „Kreuzztg.“ erklärt ihre von zuverlässiger römischer Seite erhaltenen Mittheilungen gegen alle etwaigen Dementis vertreten zu können. Der nächste Eindruck, den diese eigentümliche Geschichte machen muß, ist wohl der der ungemeinen Zähigkeit, mit welcher der Papst die Politik der Bekämpfung des Dreibundes fortsetzt. Von einem Gegen-Zweibund sollte man nicht mehr reden, sondern es giebt auch auf der Gegenseite einen Dreibund, der den schismatischen Baren, die religionsfeindliche Republik und den obersten Hüter des katholischen Glaubens zu einer unmäßlichen Gemeinschaft des Hasses zusammenpreßt. Lediglich Frankreich und Russland zu Liebe will also jetzt der Papst die österreichischen Interessen auf der Balkanhalbinsel preisgeben. Zugleich aber sorgt er als vorsichtiger Hausvater für die Befestigung der katholischen Kirche im Orient, und hier ist der Punkt, wo sich die Überlegenheit und Zielbewußtheit der vatikanischen Diplomatie wieder einmal bewährt. Was, als politische Augenblicksmaßregel, den Interessen unserer Gegner parallel läuft, das könnte einstmals noch zu einer wirklichen Schädigung des griechischen Katholizismus, also derjenigen ideellen Macht führen, auf die sich Russland, bei seinen Herrschaftsansprüchen im Südosten ebenso sehr wie auf die Slavische Gemeinsamkeit stützt. Indessen sind das spätere Dinge. Das politische Urtheil wird sich mehr an die Gegenwart halten, wobei sich die hartnäckige Folgerichtigkeit der päpstlichen Politik in allerdings einsachen und, wenn man will, darum auch „großartigen“ Linien darstellt. Diese albanisch-armenische Episode fällt natürlich vor die Zeit der Berliner Monarchenbegegnung. Aber im Vatikan wird man die Ergebnisse dieses Besuchs wie eine nachträgliche Befräting aller jener Maßnahmen ansehen, mit denen uns und unseren Verbündeten das Leben sauer gemacht werden soll. Die heftigen Artikel der päpstlichen Presse aus Anlaß der Reise des Königs Humbert sind ebenso wie die entsprechenden wütenden Ergüsse der Pariser Blätter eine Anerkennung des Erfolges der Zusammenkunft, und wir Deutsche wie die Italiener dürfen dankend quittieren.

△ Berlin, 24. Juni. Die Sozialdemokraten wenden in letzter Zeit ein neues Agitationsmittel systematisch an. Sie haben sich hier nämlich nach Landsmannschaften Ost- und Westpreußen, Schleswig-Holsteiner, Bewohner der Kreise Torgau-Wittenberg u. s. w. organisiert, aber nicht etwa, um sich mit den Landsleuten zu amüsiren, wie dies sonstiger gemütlicher Brauch ist, sondern um sich über die zweitmäßige Art der sozialdemokratischen Propaganda in der Heimat zu berathen. So wird in die Versendung sozialistischer Zeitungen und Broschüren dorthin System gebracht; diejenigen, die einmal in die Heimat reisen, und namentlich Solche deren Heimathort näher liegt, und die allwöchentlich Sammeln, und dorthin fahren, erhalten jedes Mal sozialdemokratische Kommissionen; gelegentlich zieht auch ein Berliner Referent,

mit genauen Informationen ausgerüstet, in die Provinz. Um derartige Bemühungen zu verstehen, muß man wissen, daß ein Theil der Arbeiter, namentlich der jüngeren, außer dem Beruf für nichts Sinn hat als für die Partei. — Die Sozialdemokraten haben es in der kürzlich abgehaltenen Versammlung im 6. Wahlkreise noch zu keiner Entscheidung betreffs eines Antrags in der Stichwahlfraage, der dem Parteitag vorzulegen wäre, gebracht. Die Einen wollen Stimmthalting, die Anderen Unterstützung einer anderen Partei zum theuersten Preise. Die dritte Gruppe erklärt, daß vor dem Parteitag kein Wahlkreis zu der Frage Stellung nehmen dürfe. Am Dienstag der nächsten Woche soll weiter debattiert werden; ob auch abgestimmt wird, steht noch dahin. — Der "Berliner Arbeiterverein" will den Namen "Demokratischer Arbeiterverein" zum Unterschiede vom "Deutschfreisinnigen Arbeiterverein Berlins" annehmen. Möglicherweise ist dies der einzige Verein in Deutschland, der noch eine Organisation der einst von Philippus und Lenzmann gegründeten demokratischen Partei darstellt.

— Die ärgerliche kleine Rede des Präsidenten des Herrenhauses, Herzogs von Ratibor, beim gestrigen Schluß der diesmaligen Tagung dieses sogenannten Parlaments, auf welche unser Korrespondent in seiner im gestrigen Mittagblatt veröffentlichten Korrespondenz Bezug nahm, lassen wir im Folgenden, da sie in unserem Landtagsbericht gar nicht weiter erwähnt war, nach der "Post" folgen:

Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung um 2½ Uhr mit folgenden Worten:

M. H. Nach einem Schreiben des Staatsministeriums stehen wir heute am Ende der diesmaligen Tagung. Das Haus hat in Folge ungleicher Vertheilung der Vorlagen nur in größeren Zwischenräumen seinen Obliegenheiten nachkommen können. Es ist zu bedauern, daß diesem Hause von der Regierung nicht mehr Arbeiten zugeteilt worden sind (Sehr richtig!) und es würde anheimzugeben sein, in künftigen Fällen in dieser Beziehung Abhilfe zu schaffen. (Beifall.) Gleichwohl ist die Geschäftstätigkeit des Herrenhauses eine recht umfassende gewesen.

— Wie der "Boss. Ztg." aus Bern gemeldet wird, hat gestern der schweizerische Ständerath, dem Beschlüsse des Nationalrathes zustimmend, die Konvention mit Deutschland, betreffend den Schutz des gewerblichen Eigentums, ebenfalls genehmigt.

— Angesichts der Katastrophe am Kilimandjaro verdient Beachtung, was dem "Berl. T." Eugen Wolff unter dem 3. d. Mts. aus Zanzibar über den Zustand der Karawanenstraßen in Deutschostafrika mittheilt. Herr Wolff schreibt:

Die Unsicherheit der Karawanenstraßen in Deutschostafrika ist im Zunehmen, nicht allein in Folge der Haltung der Wagogo und Wahehe, welche letzteren es sich nun wieder überlegt haben und vorläufig noch nicht nach Dar-es-Salaam kommen wollen, um Frieden zu schließen, sondern auch in den bisher so ruhigen Landchaften Ufami und in Usagara. Direkte Nachrichten, die mir von dorther zukommen, sprechen sich dahin aus, daß die durchziehenden Gouvernementssoldaten sich dem Diebstahl ergeben und allgemeines Aergerniß erregen. Sie brechen in die Hütten der Eingeborenen ein, verfolgen deren Frauen, schlagen die Einrichtungsgegenstände entzweit, nehmen die Kleider und das Geld, Mehl, Mais, Hühner und, was sie finden können, mit und bedrohen die Einwohner des Dorfes, falls diese das Unglück haben, sich darüber zu beschweren. Die Eingeborenen-Häuptlinge erzählen unter Thränen, was die Soldaten angestellt haben. Die Eingeborenen, welche an dem Karawanenwege wohnen, wo sie den Diebereien und der schlechten Behandlung durch durchziehende Soldaten und deren Träger ausgesetzt sind, beabsichtigen, ihre Dörfer zu verlassen. "Sudanesische Soldaten, von Dar-es-Salaam kommend, haben mich" — so schreibt aus Ufami ein absolut zuverlässiger Gewährsmann — "aufgefordert, die Eingeborenen zu zwingen, ihnen Lebensmittel umsonst zu verabreichen; sie versicherten, sie seien sehr erstaunt darüber, daß sie hier bei den Eingeborenen Widerstand finden. Überall auf unserem Wege, so erzählten sie, haben wir die Hühner, die Ziegen, das Mehl weggenommen und Niemand hat es gewagt, Zahlung dafür zu verlangen. Man plündert die Eingeborenen aus und schlägt sich mit ihnen herum; man verlangt, daß sie dreißig Ziegen auf einmal bringen sollen, und raubt sämtliche Dörfer aus, wenn das Verlangte nicht schnell genug gebracht wird. Nirgends ist mehr eine Ziege oder ein Huhn zu leben; oder man muß daherhalb beinahe bis Uewa und Mumie gehen. Jeden Sonntag haben die Soldaten Urlaub, alsdann

plündern sie die Umgegend. Es herrscht jetzt wieder ein allgemeines Zetergescheit gegen die deutschen Soldaten." Mit der guten Disziplin, die zur Zeit Wissmanns herrschte, scheint es längst aus zu sein. Das geht aus obigem Brief hervor. Wieder ein Beweis, daß das Zivilgouvernement des Herrn v. Soden um einige Jahre verfrüht war.

Ferner meldet Eugen Wolff dem "Berl. Tagebl." aus Zanzibar:

Die deutschen Kriegsschiffe "Schwalbe" und "Möve" haben sich nach Tanga begeben, um bei der Hand zu sein für den Fall, daß im Hinterland von Tanga Unruhen ausbrechen sollten. Der Kommandeur der kaiserlichen Schutztruppe, Major v. Mantuffel, Chef Johannes und Arzt Dr. Brehme sind mit einer Kompanie Sudanesen nach dem Kilmak-Mdscharo aufgebrochen. Die Expedition, welche Chef Johannes nach dem Tanganita führen sollte, ist unmöglich geworden.

— Die kommissarischen Verhandlungen, welche über das Kompatibilitätsgebot zwischen den preußischen Reitern unter Mitwirkung der Reichs-Finanzverwaltung geführt wurden, haben nach den "Berl. Pol. Nachr." ihren Abschluß erreicht.

— Der geschäftsführende Ausschuß des "Allgemeinen Verbandes" erklärt eine Erklärung zur Rechtfertigung des Artikels seiner "Mitteilungen" vom 21. Mai, der Frankreich in Egypten eine Entschädigung für Elsaß-Lothringen bieten wollte, — ein Versuch, der völlig mißlungen ist.

Gleichzeitig wird behauptet, daß der in der "Revue" veröffentlichte Angriff gegen den Verband von einem Herrn Ludwig Schwennhagen, gen. Schwennhagen verfaßt sei. Über diesen Mitarbeiter der "Kreuzzeitung" wird mitgetheilt, er sei freireligiöser Prediger gewesen, habe sich zu Frankfurt a. O. einer rohen Beleidigung der katholischen Kirche schuldig gemacht, habe später am sozialdemokratischen "Vorwärts" mitgearbeitet, sei 1888 aus Stettin als Sozialdemokrat ausgewiesen worden, sei dann nach Zürich ausgewandert, dort von den Sozialdemokraten zuerst unterstellt, dann aber als Polizeihauptmann ausgetreten worden. Seit einiger Zeit habe derselbe als Mitglied der Ortsgruppe Berlin des Allgemeinen Verbandes im Verein mit 109 neu eingetretenen Mitgliedern eine antisemitische Agitation eingeleitet und einen Antrag auf Verurteilung einer Hauptversammlung beabsichtigt.

Nach Feststellung der Revisionalisten hat der geschäftsführende Ausschuß den Vorsitz der Ortsgruppe Berlin ersucht, den Herrn Schwennhagen aus dem Verband ausschließen. — Die "Staats-Ztg." meldet, daß das Kammergericht für Ahlwardt eine Kavution von 25 000 Mark gefordert und, als diese nicht geleistet werden konnte, die ernste Verhaftung angeordnet hat. Der Justizminister habe seinen gegen Ahlwardt gestellten Strafantrag zurückgezogen.

Elbing, 23. Juni. Die Strafkammer verurtheilte den sozialistischen Berliner Rechtsanwalt Stadthagen wegen Bekleidung des hiesigen Landgerichtsdirektors Harder zu 50 Mark.

Nachen, 23. Juni. Das Verfahren wegen Majestätsbeleidigung gegen den Begründer und Leiter des hiesigen Zeitungsmuseums Oskar von Jordanbeck ist eingestellt worden.

Bonum, 21. Juni. Die "Westf. Volks-Ztg." bringt an der Spitze ihrer heutigen Nummer die folgende Erklärung: In der Herrn Baare nahestehenden Presse werden fortgezeigt Versuche gemacht, die Königstreue unseres inhaftirten Chefredakteurs, des Herrn J. Zusang, zu verbürgen. In einem gleichzeitig in der "Köln. Ztg." und einem hiesigen national-liberalen Schnellblatt erschienenen Artikel soll an der Hand von Cittaten, welche einer bei Bäder in Essen verlegten und von einem in Diensten des Herrn Baare stehenden Ehrenmann verfaßten Brochüre entnommen sind, nachgewiesen werden, daß Herr Zusang während seiner Thätigkeit in Bayern gegen das preußische Königshaus geschrieben habe. Die "Westf. Volks-Ztg." hat schon vor einigen Tagen nachgewiesen, daß die betreffenden Artikel einzig dem kulturfärmischen Bismarckschen Haussmeierthum gegolten haben, und wir verweisen wiederholt darauf, daß selbst die Nordde. Allg. Ztg. seiner Zeit zugegeben hat, es sei dem Redakteur Zusang gelungen, nachzuweisen, daß jene Cittate wirklich aus dem Zusammenhang gerissen und zum Theil entstellt und gefälscht seien, und daß der Versuch des national-liberalen Abg. Möller, die erwähnten Cittate von der Tribune des Reichstages gegen Herrn Zusang zu verwerthen, vollständig mißglückt. Redaktion und Verlag der "Westfälischen Volkszeitung."

## Kußland und Polen.

Petersburg, 22. Juni. [Originalbericht der "Pos. Ztg."] Mit banger Angst und Sorge sieht man einer neuen Heimsuchung entgegen — der Cholera. Bereits hat sich die Regierung veranlaßt gesehen, strenge Maßregeln in allen Gouvernements und Kreisen des russischen Reichs zu ergreifen, also die Vorkehrungen gegen das mögliche Aufstehen dieser furchterlichen Geißel auf ganz Russland auszudehnen, da eine Einschleppung keineswegs außerhalb der

Grenzen der Möglichkeit liegt. Bereits vor 8 Tagen traf in Astrachan ein Telegramm aus dem Transkaspigebiete ein, in welchem ein dort stationirter Arzt, Dr. Fischer, offiziell das Auftreten der asiatischen Cholera in einem an der Station Kaachka der Transkaspibahn gelegenen Aul meldet. Ebdieselbe bestätigt ein vom Landeschef General Europatkin eingelaufenes Telegramm. In Folge dessen wurde in Urum-Ada sofort strengste Quarantäne angeordnet. Der Gouverneur von Astrachan, Tawaschow, ernannte seinerseits eine besondere Kommission von Administrativbeamten und Aerzten des ihm unterstellten Gouvernements, um unverzüglich umfassende Maßnahmen gegen das Einschleppen der Cholera in Astrachan zu ergreifen. Das Stadthaupt von Astrachan berief die Stadtverordneten der Stadt Astrachan zu einer Extraßitzung zusammen, um anbetracht der bereits in Transkaspien aufgetretenen Cholera-Epidemie, gute sanitäre Verhältnisse in der Stadt zu schaffen. An der Meeresküste ist ein besonderer Observationspunkt für ankommende Schiffe eingerichtet und außerdem noch besondere Quarantäneordnungen an der Küste und in Astrachan selbst angeordnet worden. Zwei Privat- und ein Kronenschiff versehen den Wacht- und Observationsdienst. Jedes einlaufende Schiff wird einer strengen medizinischen Kontrolle unterworfen, falls es nicht ein besonderes Quarantäneattestat aufzuweisen hat. An jedem Observations- und Quarantänepunkt ist ein besonderer Arzt stationirt, der mit außerordentlichen Vollmachten versehen ist. — Die Vorarbeiten zu dem bereits in nächster Zeit in Petersburg zusammentrenden internationalen Eisenbahng Kongress sind soweit beendet und umfassen ein reiches Material in Sachen des gesamten Eisenbahnwesens. Alle Seiten des selben sind in Betracht gezogen worden und soll der Kongress überhaupt ein vollständiges und vergleichendes Bild des Zustandes des Eisenbahnwesens aller Staaten entwerfen. Um genaue, bestimmte und erschöpfende Daten in dieser Richtung zu erhalten, ist eine Serie systematischer Fragen ausgearbeitet worden, die alle Eisenbahnverwaltungen, die sich am Kongress zu beteiligen wünschen, zu beantworten haben. — Vor wenigen Tagen langte von der chinesischen Grenze Tu-ketsans ein 70jähriger verabschiedeter russischer Offizier, ein ehem. Kapitän des 10. Linienbataillons, Namens Bjeloussow, zu Fuß in Petersburg an, um bei der obersten russischen Militärbehörde um Erziehung seiner 12 Kinder zu bitten. Dieser hochbetagte Mann trat seine lange Fußreise im September vorigen Jahres an und ist somit fast 9 Monate unterwegs gewesen. Das Kriegsministerium nimmt, wie es heißt, lebhaften Anteil an dem Schicksal und den Familienverhältnissen des greisen Bittstellers und scheint seine Mühe nicht ohne Erfolg zu sein, nur dürfte die Sache einige Verzögerung erleiden infsofern, als er nicht alle erforderlichen Dokumente mit sich gebracht hat. Bjeloussow ist ein hinfälliger gebrechlicher Mann und ist es geradezu erstaunlich, wie er im Stande gewesen, sein Endziel Petersburg zu erreichen.

Riga, 21. Juni. Original-Bericht der "Pos. Ztg." Nachdem von der Universität zu Dorpat das Deutschtum durch Einführung der Vorlesungen in russischer Sprache vollständig abgestreift worden ist, geht man nun gegen die altherkömmlichen Satzungen dieser Hochschule vor. Auf eine vom Ministerium der Volksaufklärung erlassene Verordnung hin haben von jetzt an die Schlusprüfungen vor einer besonderen Kommission zu erfolgen, nicht wie bisher vor den betreffenden Fakultäts-Professoren. Durch diese Regelungsneuerung ist somit die Dorpater Universität den russischen gleichgestellt worden. — In den baltischen Provinzen darf sich die deutsche Schrift gar bald nicht mehr auf die Straße wagen. Seit undenkbaren Zeiten waren die Straßenschilder, welche zur Benennung der Wege an den Ecken angebracht sind, in deutscher Schrift geschrieben. Vor einigen Jahren kam die Verordnung, die russischen Bezeichnungen dazuzuschreiben, worauf man gar bald die Schilder in deutscher Sprache gänzlich verschwinden ließ und durch russische ersetzte. Natürlich rief diese Umnözung in dem der russischen Sprache unkundigen Theile der Bevölkerung arge Verwirrungen hervor. Analog diesem Falle ist jetzt auch den Haush-

## Kleines Feuilleton.

\* Zur Frage der Feuerbestattung. Die Petitionskommission des preußischen Abgeordnetenhauses hatte kürzlich eine Berathung über die von Herrn Apotheker Friederici mit über 15 000 Unterschriften verfaßte Petition um Zulassung der fakultativen Feuerbestattung für Preußen. Der Kommissar aus dem Ministerium des Innern erklärte, daß ein Verbot der Leichenverbrennung nicht besthehe, aber ein Bedürfnis zur gesetzlichen Regelung dieser Frage nicht anerkannt werden könne. Es mag zwar kein preußisches Gesetz jenes Verbot ausprechen, in Wirklichkeit ist aber die Einrichtung und der Betrieb der Feuerbestattung bisher in Preußen niemandem gestattet worden. Die schreidenden Nebenstände, daß inmitten dicht bevölkerter Stadttheile noch heute bestellt werden darf, daß man ferner, namentlich in den mittleren und großen Städten, infolge der wachsenden Bevölkerungszahlen gezwungen ist, die Begräbnisplätze stetig zu vermehren, zu vergrößern und immer entfernter von der Peripherie zu legen, — Umstände, die bei einer Epidemie zur wahren Katastrophe werden müssen, sie sollen noch kein genügender Anlaß zur gesetzlichen Regelung der Feuerbestattungsfrage sein? — Die Vertreter des Ministeriums des Kultus, der Medizinalangelegenheiten und das Justizministerium hatten die Petition so aufgefaßt, als solle die Feuerbestattung obligatorisch, statt fakultativ in Preußen eingeführt werden und allerorten die kostspieligen Feuerbestattungshallen nebst Columbarium zwangsweise an Stelle der Begräbnisplätze treten, welche letztere unbestritten für die Gemeinden wie für jeden Einzelnen wesentlich theurer sind, als wenn Gelegenheit zur Verbrennung der Leichen vorhanden wäre. Auch die hygienische Bedeutung der Feuerbestattung wurde bestritten. Ein weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus bekannter Arzt Dr. med. Levinson in Kopenhagen, sagt dagegen in einem statistischen Nachweis über die Gefährlichkeit der Kirchhöfe: Ich habe Berichte über 1677 Friedhöfe auf dem offenen Lande empfangen, von diesen waren 749 weniger als 50 Fuß vom nächsten Brunnen entfernt,

421 lagen in einer Entfernung von 50—100' vom nächsten Brunnen, und in 86 Fällen war eine evidente Verberbung des Brunnenswassers konstatirt. Wenn man weiß, wie gering die Anforderungen sind, welche vom Volk an das Trinkwasser gestellt werden, kann man mit Sicherheit daraus schließen, daß noch viele Brunnen, welche in den Berichten nicht erwähnt waren, auch von dem Zufluss des Friedhofswassers gelitten haben. In dem Dorfe Egilsleomagle auf Seeland ist der Boden des Friedhofs derartig mit Faulnisproduktien überladen, daß auch ein nahe liegendes Feld davon infiziert wird und daß nach Angabe der Bauern das Vieh das Gras bis in einer Entfernung von 20 Fuß von der Friedhofsmauer nicht fressen will. Die endlich vorgebrachten juristischen Bedenken sind durch Einrichtung einer obligatorischen Leichenhau, an die sich in verdächtigen Fällen eine gerichtliche Sektion anzuschließen hätte, leicht zu beseitigen. Was noch von der nichtchristlichen Sitte der Feuerbestattung gesagt wurde, wird dadurch widerlegt, daß Italien, die Schweiz, Frankreich, England, Amerika, Schweden und Dänemark, in denen die facultative Feuerbestattung erlaubt ist, christliche Länder mit christlichen Regierungen sind und daß auch die im gewiß christlichen Deutschland liegenden Städte Gotha, Hamburg, Heidelberg Krematorien bereits besitzen.

\* Transval's Eröffnung und Reichthum. Die erste Eisenbahn der Südafrikanischen Republik ist einer telegraphischen Meldung aufzufolge am 20. Juni eröffnet worden, und zwar diejenige Linie, welche sich an die Bahn von der portugiesischen Delagoabai anschließt. Das ist gerade für den deutschen Verkehr von Belang; zumal seit zwei Jahren eine deutsche Postdampferlinie den genannten Hafen anläuft. Das erste Drittel der Bahn von der portugiesischen Grenze bei Komati-Poort (etwa 32 Grad 20' östl. Länge) bis nach Pretoria ist in Betrieb gesetzt, nämlich 120 Kilometer bis Nelspruit (etwa 31 Grad 10' östl. Länge). Da der Grund und Boden dort eben ist und keine besondern Baustoffwierigkeiten bietet, so gilt die Vollendung der ganzen Linie bis Pretoria bis zu Ende dieses Jahres als gesichert. Außerdem ist eine zweite Eisenbahn-

linie vom britischen Kaplande aus nach Transvaal im Bau begriffen; sie soll zunächst Johannesburg, die Hauptstadt des reichsten Goldbezirks im Witwatersrand-Gebirge, berühren und von da aus nach Bretoria verlängert werden. Diese Bahn steht aber hinter der Linie von der Delagoabai schon darum zurück, weil alle Häfen im Kapland viel weiter von Transvaal entfernt sind, als derjenige von Lorenzo Marquez. Die Eisenbahnlinie von Bretoria nach dem letzten Ort ist etwa 400 Kilometer, dagegen beträgt der Schienenweg bis Kapstadt 1450 Kilometer, bis Port Elisabeth zwischen 1000 und 1100 und selbst nach Port Durban, dem bisherigen Zuflughafen für Transvaal noch 600 bis 700 Kilometer. Die Wahrscheinlichkeit spricht also dafür, daß Lorenzo Marquez der Seehafen für die Republik werden wird, von dem aus die Verbindung mit Europa hauptsächlich hergestellt wird. — Die südafrikanische Republik ist in einem merkwürdigen sich immer steigernden Aufblühen begriffen. Die schon bisher bedeutenden Goldfelder bei Johannesburg, welche den Staat schon zu einem reichen, mit Nebenindustrien arbeitenden gemacht haben, geben fortlaufend wachsende Erträgnisse, die um so wirkamer sind, als die ungefundene Spekulation zum größten Theile besiegt ist. Die Ausichten sind aber für die Republik noch günstigere, denn in dem nördlicheren Gebiete sind weitere Goldfelder entdeckt worden, die nach den bisherigen Berichten viel versprechen. Das Selatin-Goldfeld ist von der Transvaal-Regierung vor kurzem als ein solches proklamirt worden. Von den eigentlichen Selatin-Minen (nahe dem 24. Gr. südl. Br. und 31 Gr. östl. Länge) geht es hinauf bis zum 23. Gr. südl. Br. und im Osten von dem Lebombo-Gebirge (31. Gr. 36' östl. Länge) bis zum 29. Gr. und 39. Gr. In der Mitte derselben ungefähr findet sich die Murchison Range. Das ganze Gebiet ist von der Regierung in Bretoria unter Projektiv-Lizenzen gestellt und der Zugang von Goldgräbern wird ein eben so großer werden, wie er im südlichen Gebiete zur Zeit war. Innerhalb der Madzimba-nombe-Berge hat das Birchday-Reef neuerdings das größte Aufsehen gemacht; dort wurden mit einem Bohrwerk von 10 Stampfern in 26 Tagen 2070 Unzen Gold gewonnen.

besitzen durch Verordnung neuesten Datums vorgeschrieben worden, an ihren Häusern Schilder anzubringen, auf welchen der Stand und Name des Besitzers in russischer Sprache anzuführen ist. Die Gemeindewerthungen sind angewiesen, strengstens für Erfüllung dieser Maßregel zu sorgen und die Säumigen zur Verantwortung zu ziehen. — Auch im Finnland geht man gegen Lehrer, welcher der russischen Unterrichtssprache nicht mächtig sind, vor. Gleichwie in den Ostseeprovinzen werden Lehrkurse der russischen Sprache für Volkschullehrer eröffnet. Außerdem werden mehrere finnländische Lehrer dem Petersburger Lehrer-Institut zukommandiert, um sich im Russischen zu vervollkommen.

### Oesterreich-Ungarn.

\* **Besitz**, 22. Juni. Zur Revision der Haussordnung. Beim Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Baron Banffy, hat heute Abends eine vertäuliche Konferenz stattgefunden, zu welcher Mitglieder aller Parteien geladen waren und die den Zweck verfolgte, eine Interpretation mehrerer nicht ganz klarer Bestimmungen der Haussordnung festzustellen. Graf Albert Apponyi und Ludwig Horvath von der Nationalpartei haben angeblich mit Rücksicht auf die Vorfälle am Schlusse der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses sich von der Konferenz ferngehalten. Alle übrigen Parteien waren in derselben vertreten. Es hat ein zwangloser Austausch der Ansichten stattgefunden, ohne daß die Konferenz Beschlüsse gefaßt hätte. Von einer durchgreifenden Revision der Haussordnung oder von einer Einführung der Cloture war keine Rede.

### Großbritannien und Irland.

\* **London**, 23. Juni. Gladstone pflegte gestern eine längere Besprechung mit Justin MacCarthy, Dillon, Healy und Sexton, um sich vor Erlass seines Wahlaufrufes mit den Führern der Antiparnellisten über gewisse Punkte des neuen Homeruleplans zu verständigen. — Chamberlain's Wahlmanifest ist erschienen. Chamberlain weist darin mit Genugthuung auf die Gesetzgebung hin, welche freisinnig im besten Sinne des Wortes, von der unionistischen Regierung trotz Opposition und Obstruktion erfolgreich bewerkstelligt worden sei. Dank dem festen und gleichzeitig verbindlichen Gefüle ihrer auswärtigen Politik sei die Regierung im Stande gewesen, ihre ganze Aufmerksamkeit den inneren Angelegenheiten zu widmen. In Irland habe die unionistische Partei die Politik verfolgt, welche, ehe Gladstone sich Parnell unterwarf, das offene Ziel eines jeden Liberalen gewesen. Auch das allgemeine Ergebnis der unionistischen Politik in Irland habe die sanguinistischen Erwartungen weit übertroffen. Irland sei gegenwärtig friedlicher und in gedeihlicherer Entwicklung als es seit Jahren gewesen. Das Zugeständnis von Homerule würde in seinem Falle eine endgültige Lösung der Frage bieten; inzwischen müßten andere Reformen warten. Unter derartigen Umständen würde eine Homerule-Mehrheit die Interessen Großbritanniens schädigen, den Frieden und das Gedächtnis Irlands gefährden; hoffentlich würden die Wähler sich einstimmig gegen eine Politik erklären, welche, entehrend für England, gefährlich für Irland, alle Hoffnungen auf liberalen Fortschritt vernichten würde.

### Afghanistan.

\* Nach dem bei der angloindischen Regierung aus Afghanistan eingetroffenen Berichte ist der Aufstand der Hazaras von keiner großen Bedeutung. Die südlichen Hazaras seien allerdings durch die Bedrückungen der Soldaten zum Aufstand getrieben worden und der Emir habe 10.000 Soldaten zur Unterdrückung des Aufstandes abgesetzt. Wahrscheinlich habe er später eingesehen, daß das seine großen Schwierigkeiten habe und er wolle deshalb den Hazaras jetzt verzeihen. Ein unbedeutender Aufstand, der teilweise von den Russen angefeuert worden sein soll, habe auch unter den nördlichen Hazaras stattgefunden, eine allgemeine Erhebung siehe jedoch nicht zu befürchten. Die Cholera sei in Kabul im Abnehmen begriffen und der Emir wolle dorthin zurückkehren.

### Polnisches.

**Posen**, den 24. Juni.

d. **Erzbischof v. Stablewski** ertheilte heute Vormittags einer Deputation von Bürgern der Stadt Wreschen, in welcher er bekanntlich vor Ernennung zum Erzbischof Propst gewesen war, eine Audienz. Die aus 2 Polen, 2 christlichen und 2 israelitischen Deutschen bestehende Deputation war (wie schon an anderer Stelle gemeldet. — Ned.) abgesandt worden, um dem Erzbischof das Diplom als Ehrenbürger der Stadt Wreschen zu überreichen. Zunächst sprach der Bürgermeister Seidel, welcher dem Erzbischof versicherte: die ganze Stadt Wreschen sei stets der dortigen segensreichen Thätigkeit desselben eingedenkt und hege die Hoffnung, daß derselbe auch fernerhin sie mit gleicher Liebe umfassen werde. Nachdem alsdann im Namen der Polen Herr Stelmachowski gesprochen, antwortete der Erzbischof, welcher durch die Abhängigkeit seiner früheren Mitbürgen tief bewegt war, mit warmen Worten auf beide Ansprüche und versicherte die Mitglieder der Deputation, er umfaßte nicht nur sein altes ehrlisches Wreschen mit aufrichtiger Liebe, sondern werde auch, ohne Unterschied der Nationalität und der politischen Überzeugungen, bemüht sein, für Alle ein Vorbild der Liebe und Gerechtigkeit zu sein. Nach beendigter Audienz nahm alsdann der Erzbischof die gesamte Deputation in seinem Palaste gastfreudlich auf.

d. **Der oberschlesische "Katalist"** hatte in seiner Nr. 48 eine Mitteilung über die strenge Züchtigung eines polnischen Knaben durch den Lehrer gebracht, und die obige Nummer alsdann in verschlossenem Couvert an den Unterrichtsminister gesandt; doch hat letzterer dem Abg. von Czarlnski, als dieser mit ihm über diese Angelegenheit sprach, erklärt, er habe diese Zusage bisher nicht erhalten. Der "Katalist" bringt neuerdings aus Babrza wiederum eine Mitteilung, wonach dort ein Lehrer mehrere polnische Schulkinder streng geziichtet, und dabei zu denselben gesagt haben soll: Ihr verfluchten Hunde, Ihr Tiere!

### Lokales.

**Posen**, 24. Juni.

\* **Verlegenheit der Konditoren**. Die Verordnung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe hilft ohne Zweifel Mißständen ab und wird von vielen Angestellten wie Arbeitgebern willkommen geheißen; dies hindert aber doch nicht, daß sie manchen Gewerbetreibenden und ihrem Personale eine harte Nuss zu knacken giebt. Dies ist z. B. der Fall in Bezug auf Konditoreien, welche Schankberechtigung besitzen und in deren Ausübung Beschränkungen nicht unterliegen. Dieselben sind berechtigt, jedem Gäste auch Sonntags zu jeder Tageszeit dasjenige zu verabreichen, was der Gast an Ort und Stelle verzehrt. Nur das Kaufmännische Gewerbe ist ihnen für gewisse Stunden gesperrt, und dem-

jenigen, der zu der betreffenden Zeit in den Läden tritt, um sich etwas „zum Mitnehmen“ einzukaufen, dürfen sie nichts verabfolgen, wenn sie sich nicht strafbar machen wollen. Was nun aber, wenn ein Gast mit den Worten zum Laden tritt: „Bitte Fräulein, eine Tasse Kaffee und ein Dutzend Pfannkuchen!“ Die Dame kann nicht umhin, das Verlangte aufzutragen zu lassen. Nun trinkt der Gast seinen Kaffee, verzehrt einen Pfannkuchen dazu undwickelt das übrige Gebäck in ein mitgebrachtes Papier. Was sollen die Angestellten der Konditorei thun? Lassen sie den Gast mit seinem Packet zur Thür hinaus, so machen sie sich strafbar und wenn dieser Fall sich wiederholt, so riskiren sie sogar, die Schankberechtigung zu verlieren. Halten sie ihn aber fest, um ihm die Waare abzunehmen, oder ihn zum Dableiben zu nötigen, so kann er wegen Raubes oder wegen Freiheitsberaubung klagen. Es ist deshalb erforderlich, daß die Verordnung noch eine Erweiterung erfahre, damit eine Umgehung ihrer Absichten unmöglich werde. Die Praxis wird wohl auch hier schon das Richtige finden.

br. **Bei dem Neubau des Stadthauses** auf dem Alten Markt hatte sich das auf der Westseite aufgestellte über 20 Meter hohe Gerüst in Folge des überaus heftigen Windes heute Vormittag gelockert. Die im Inneren des Gerüstes befindlichen Streben, die den ganzen Bau zusammenhalten, waren auseinandergegangen, theilweise sogar auseinander gebrochen und so hatten sich die Streben nach außen gebogen. Das Gerüst schwankte in Folge dessen in seinen oberen Stockwerken im Laufe des ganzen Nachmittags bei jedem Windstoß ganz bedenklich hin und her und stürzte um 5% Uhr Abends in seinem oberen Theile in sich zusammen, während die beiden unteren Stockwerke stehen blieben. Nachdem das Gerüst immer mehr und mehr geschwankt hatte, hörte man ein starkes Knistern und dann erfolgte mit einem ungeheuren Krachen der plötzliche Zusammensturz. Erfreulicherweise ist kein Unglück dabei passirt. Seitens der Polizeiverwaltung, welche sogleich heute Mittag mit einer Anzahl Beamten am Platze war, hatte man die West- und Nordseite vor dem Neubau abgesperrt, auch waren seit heute Mittag die Arbeiten auf dem Neubau selbst eingestellt worden. Das andere nach der Nordseite zu befindliche Gerüst schwankt ebenfalls bei dem starken Winde bedenklich hin und her. Bei dem Zusammensturz des einen Gerüstes sind einige Gewölbe des Neubaues durchschlagen und einige Säulen demoliert. Das Gerüst selbst war seiner Zeit auf Grund der von der städtischen Bauverwaltung angefertigten Zeichnungen von Herrn Maurer- und Zimmermeister Memelsdorf aufgestellt und von der Bauverwaltung als vorschriftsmäßig abgenommen worden.

d. **Zu Ehren des Herrn Unterrichtsministers Dr. Bosse**, welcher, wie bereits mitgetheilt, nächsten Sonntag Nachmittags 3 Uhr hier eintrifft, findet an demselben Tage Abends 6% Uhr beim Oberpräsidenten ein Festmahl statt; ebenso am nächsten Mittwoch beim Erzbischof v. Stablewski.

br. **Bei dem Gewitter**, welches gestern Abend über unserer Stadt niederging, hat es außer in die Telegraphenleitung im alten Generalkommandogebäude noch auf der Wallstraße eingeschlagen. Hier ist der Blitz, ohne weiteren Schaden anzurichten, in die Cybina hineingegangen.

br. **In der Aula der Knaben-Mittelschule** hat gestern von 5 Uhr Nachmittags bis 8% Uhr Abends unter Vorsitz des Herrn Ersten Bürgermeisters Wittig zur Beurtheilung der Eindeichungsfrage eine Sitzung der gemischten Deputation stattgefunden, an welcher Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung Theil genommen haben. Es gelangte das Referat der Subkommission zum Vortrage, an welches sich eine eingehende Besprechung dieser für unsere Stadt so wichtigen Angelegenheit knüpfte.

\* **Bei der Spende des Herrn Santer** handelt es sich nicht, wie in unserm Bericht über die lezte Stadtverordnetensitzung gesagt war, um die Neugründung einer Stiftung am Stadt-Lazareth, sondern um eine Besteuer zu der bereits seit Neu jahr 1876 bestehenden, von Herrn Dr. Samter als damaligem Oberarzt des genannten Krankenhaus ins Leben gerufenen Blattkunst-Stiftung. — Herr Dr. Ernst Samter, der, wie kürzlich gemeldet, von der Zentral-Direktion des Archäologischen Instituts in Berlin zum Stipendiaten in die Abtheilung für klassische Archäologie gewählt ist, ist, wie gleichzeitig erwähnt werden mag, der Sohn des Stadtraths und Syndiks Dr. Samter in Danzig, früheren Stadtraths in Posen. Der junge Dr. Samter ist hier in Posen geboren.

br. **Aus dem Gewerkeinsleben**. In der gestern Abend im Wilscheschen Hofe stattgehabten kombinierten Sitzung sämtlicher Vorstandsmitglieder der hier bestehenden Orts-Gewerkevereine wurde der Beschluß gefaßt, das diesjährige Verbands-Sommersfest am Sonntag, den 17. Juli, im Beyer'schen Stabellissement „Schweizergarten“ vor dem Berliner Thore zu feiern. Der musikalische Theil wird von der Lissaer Stadtkapelle ausgeführt werden. Das Nähere soll demnächst durch Blätter an den Anschlagsäulen bekannt gemacht werden. — In Gnesen begeht am nächsten Sonntag der dortige Orts-Gewerbeverband das Fest seiner Knabenweihe. Seitens des hiesigen Ortsverbandes wird zur Theilnahme an dieser Feier eine Deputation mit der Verbandsfahne nach Gnesen entsandt werden.

br. **Sommerfeste**. Die vereinigten Steinberger gehilfen Bojens werden ihr diesjähriges Sommersfest, verbunden mit dem zweiten Stiftungsfeste, am Sonntag im Feldschloß-Restaurant feiern. Der gemeinsame Abmarsch findet um 1% Uhr Nachmittags vom Wilscheschen Restaurant, Wasserstraße Nr. 27, aus statt. Im Feldschloß findet zunächst Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments, statt, hierauf folgen Prämienschlecken für Herren, Prämiengesellschaften für Herren und Damen, Prämienertheilung für Kinder, und von 8 Uhr Abends an Tanz. — Die Mitglieder der hiesigen Fischer-Zinnung feiern ihr Sommerfest gleichfalls am nächsten Sonntag im Viktoriapark an der Eichwaldstraße.

br. **Der Sterbekassen-Rentenverein** für die Provinz Posen hält seine General-Versammlung morgen, Sonnabend, den 25. d. M., ab und werden die Mitglieder zur Theilnahme an derselben um 7% Uhr Abends in das Görtsche Restaurant am Alten Markt eingeladen. In der Versammlung wird der Jahresbericht erstattet, die Rechnung abgenommen, der Etat vorgelegt und die Wahl einiger Direktionsmitglieder vorgenommen werden. Zugleich wird bekannt gemacht, daß den Inhabern der Rezeptionscheine Nr. 1 bis Nr. 320 eine Dividende von 50 Proz. des Jahresbeitrags gewährt werden wird.

br. **Verpachtungen**. Herr Edmund Gräfe, der Inhaber der Konditorei von Beely & Co., hat dieselbe vom 1. Oktober d. J. ab an den Kaufmann Herrn Perlis hier selbst zu dem Preise von 20.000 Mark pro Jahr verpachtet. — Herr Bladissau

Kaminski ferner hat das in seinem Besitz befindliche „Hotel de Berlin“ an den bisherigen Oberfellner des „Hotel de Rome“, Herrn Albert Bonis, zum jährlichen Preise von 10.500 M. verpachtet.

\* **Schulchronik**. Im Regierungsbezirk Posen sind an evangelischen Schulen angestellt: definitiv die Lehrer Hempe in Gurzno und Bergmann in Kabel, unter Vorbehalt des Widerrufs der Lehrer Tschitschale in Nieder-Zeditz. — An katholischen Schulen sind angestellt: definitiv die Lehrer Luck aus Jarotschin vom 16. Juni ab in Wielowies, Wroblewski aus Grabow in Zbreny, Nicel in Adelsnau vom 1. August ab, Cempel in Chynow und Krawczynski in Cerekwice; unter Vorbehalt des Widerrufs die Lehrer Polczynski vom 1. April ab in Partowo, Nowicki aus Adelsnau vom 1. Mai ab in Wielowies und Bengtch aus Wielowies vom 16. Juni ab in Studzianka. — An paritätischen Schulen ist angestellt: unter Vorbehalt des Widerrufs die Lehrerin Fräulein Blehne in Jeritz vom 1. Juni ab. — Dem Pfarrer Seifert in Kröben ist die Ortschulauflistung über die evangelische Schule daselbst übertragen. — Im Regierungsbezirk Bromberg ist an evangelischen Schulen angestellt: definitiv der Lehrer Brunk aus Beronka, Kreis Schubin, in Wiele, Kreis Wirsitz, vom 1. Juli.

\* **Zeitgemäße Warnung**. Da gegenwärtig an den Sträuchern in den Gärten die Stachelbeeren und Johannisbrotbeeren sich bilden, ebenso auf den Kirschbäumen die Frucht sich zu entwickeln beginnt, er scheint es angebracht, darauf hinzuweisen, daß der Genuss unreifen Obstes für Kinder große Gefahren in sich birgt. Manches ernste Unwohlsein derselben, für das die Eltern keinen Grund wissen, darf man auf das Gentleman unreifen Obstes zurückzuführen. Man ermahne die Kinder und mache sie auf die übeln Folgen aufmerksam.

\* **Dispositionslauben**. Im Herbst jeden Jahres wird eine Anzahl Mannschaften, ausnahmsweise auch Kadetten, nach vollendetem zweijähriger Dienstzeit zur Disposition der Truppenheile beurlaubt. Damit Mannschaften, deren häusliche oder gewerbliche Verhältnisse eine Dispositionsl-Beurlaubung besonders wünschenswert machen, diese Vergünstigung in erster Linie zu Gute kommen kann, haben die Angehörigen von Soldaten, welche im zweiten Dienstjahre stehen, dagehend Anträge unter ausführlicher Darlegung der Gründe, welche die Beurlaubung nothwendig erscheinen lassen, bis zum 15. Juli beim Landrat anzuzeigen.

br. **Über das Betragen unserer Droschenfutcher** wird häufig und nicht mit Unrecht geplagt. Eine ernsthafte Bestrafung, der jetzt ein solcher Rosselenter entgegensteht, möge nun zur Warnung für seine Kollegen dienen. Gestern Abend wollte nämlich ein im betrunkenen Zustande befindlicher Droschenfutcher, der vor dem Hotel de Rome hielt, eine ihm übertragene Fahrt nicht annehmen. Er beleidigte dann obendrein noch einen herbeigerufenen Oberwächter und mußte vorläufig verhaftet werden, um, wie gesagt, einer ernstlichen Bestrafung entgegenzusehen.

\* **Eisentnahme aus öffentlichen Gewässern**. Vielfach ist von Polizeibehörden die Eisentnahme aus öffentlichen Gewässern von der Zahlung einer Entschädigung abhängig gemacht worden. Wie die „Deutsche Fleischer-Zeitung“ berichtet, ist dagegen in einem Prozesse, den der Brandenburgische Bezirksverein in Verbindung mit dem Potsdamer Brauerverein in dieser Angelegenheit gegen den Fiskus angestrengt hat, von dem Landgericht in Potsdam dahin erkannt worden, daß der Fiskus nicht berechtigt ist, für die Entnahme von Eis aus öffentlichen Gewässern eine Entschädigung zu verlangen. Die Stellung derartiger Bedingungen seitens der Polizeiverwaltungen muß hiernach als unstatthaft bezeichnet werden.

### Telegraphische Nachrichten.

**Wien**, 24. Juni. Die „N. Fr. Pr.“ enthält ein Bismarck-Interview. Bismarck theilte mit, daß in seiner letzten Unterredung mit dem Kaiser von Russland dieser zu ihm sagte: „Ich seze mein Vertrauen in Sie, sind Sie aber sicher, im Amte zu bleiben?“ Bismarck, erstaunt, antwortete, er werde sein Leben lang Minister bleiben, weil er keine Ahnung hatte, daß eine Änderung bevorstehe, während der Zar bereits unterrichtet sein möchte. Der Krieg mit Frankreich mag nach Bismarck unausweichlich sein, sobald sich dort ein Mann findet, welcher Pulver in das Wasser schüttet, damit es auffährt. Bismarck glaubt nicht, daß eine äußere Notwendigkeit ihn veranlassen werde, die politische Bühne wieder zu betreten, denn wenn er einmal ein falsches Geleise eingeschlagen habe, sei es nicht seine Sache, auf Nebengeleisen zu gehen.

**Berlin**, 24. Juni. [Privat-Telegramm der „Post-Zeitung.“] Gerichtsassessor Barber in Frankfurt a. Main ist zum Staatsanwalt in Gnesen ernannt worden.

Die Einberufung des Landtages für die nächste Session ist nach der „National-Zeitung“ für den 7. event. den 15. November in Aussicht genommen.

Der Beschluß des Vorstandes des konservativen Wahlvereins, eine Programm-Revision vorzunehmen, ist nach der „National-Zeitung“ mit 12 gegen 10 Stimmen gefaßt worden.

Nach der „Post“ bestätigten Privatdepeschen das Umschreiten der Cholera in Südrussland. In Barizyn, an der unteren Wolga, sind bereits mehrere Cholerasfälle beobachtet worden.

Fürst Bismarck äußerte gegenüber dem Interviewer in Wien noch Folgendes über die Polenfrage: Man habe einen Polen zum Erzbischof gemacht und ihm eine Stelle gegeben, die einem deutschen Katholiken gebührt hätte. Herr v. Stablewski habe gewiß in Thorn eine staatstreue Rede gehalten und bezüglich der deutschen Nation besser gesprochen, als sonst ein Pole, aber doch den Gegensatz zu Russland ziemlich deutlich durchscheinen lassen. Die Politik gegenüber den Polen in der Provinz Posen habe das Vertrauen, welches unsere Regierung früher in Russland genoss, geschwächt und unseren Einfluß herabgehindert.

**Bologna**, 24. Juni. In Montesano an der Eisenbahnlinie Bologna-Florenz wurden durch eine Erdabruption mehrere Häuser verschüttet. Die Zahl der Toten und Verwundeten wird auf dreißig angegeben. Der Betrieb der Eisenbahn ist unterbrochen.

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Gabriele Freiin von Tauchnitz in Leipzig-Kleinzechor mit Brem.-Vleut. Hans v. Minckwitz in Dresden. Fr. Elisabeth Hager in Köln mit Berg-Assessor Albert Salchow in Wolgast. Fr. Margarethe Voges in Berlin mit Hrn. Emil Voges in Bremen. Fr. Gertrud Gordon mit Buchdruckereibesitzer Paul Ashelm in Berlin.

Berehelicht: Baumeister L. Wendemuth mit Fr. Anna Reinbold in Hamburg. Gerichts-Aff. Felix Daniels in Köln mit Fr. Heinr. Reyners in Amsterdam.

Geboren: Ein Sohn: Dr. med. M. Braubach jun. in Köln. Dr. Gabriel in Batavia. — Eine Tochter: Hauptm. von Bentler in Dresden. Richard Doebl in Schöneberg.

Gestorben: Amtsrichter Jul. Dencher in Ahrensböck. Amtsgerichtsrath August Wolde in Rawitsch. Rittergutsbes. Brem.-Vleut. a. D. Heinr. Hoffmann in Jauchwitz. Herr Wilh. Schulz in Berlin.

Vergnügungen.

## Beely's Garten.

Sonnabend den 25. Juni er. Grosses Militär-Concert, ausgef. v. d. Kapelle des Leib-Husaren-Regts. Nr. 2 (Kaiserin Friedrich), unter per. Leitung des Herrn Kapellmstr. Schöpp. Anfang 6 $\frac{1}{2}$  Uhr. Entree 10 Pf.

### Stock's Garten.

Heute Sonnabend: Militär-Konzert. 9129 J. Schöpp.

### Frei-Concert

Sonntag, den 26. d. M.: Zur Eröffnung des Gartens Salzdorfstr. 12. 9120 Anfang 3 Uhr.

Es lädt ergebnst ein

P. Piatek.

J. O. O. F. M. d. 27. VI. 92. A. 8 $\frac{1}{2}$ , U. L.

### Allgem. Männer-Gesangverein.

Sonnabend den 25. Juni im Tauber'schen Garten: Sommervergnügen und Kinderfest.

Anfang des Konzerts um 5 Uhr. Eintrittskarten für Gäste verabfolgt Herr Niestisch. 9014

### Der Vorstand.

### Verein „Eintracht“.

Sonnabend, den 25. d. M., im Reichsgarten:

### Sommer-Fest.

Nachmittags 5 Uhr Grosses Garten-Konzert ausgeföhrt von der Kapelle des 47. Inf.-Regiments.

Abends 8 Uhr. 9114

### Theater und Tanz.

Nichtmitglieder haben

Zutritt.

Feier auch bei ungünstiger Witterung.

### Der Vorstand.

### Handwerker-Verein.

Sonntag den 26. d. M.:

### Spaziergang nach der Wolfsmühle.

Abmarsch Nachmittag pünktlich 1/3 Uhr vom Schillingsthore.

Montag den 27. d. M., sowie an jedem ferner Montag, Abends 8 Uhr, im Bohlischen Garten, Berlinerstraße 16. 9121

### Gemüthsliches Beisammensein.

Behuss Revision der Bibliothek werden die Mitglieder ersucht, die Bücher abzugeben.

Butter von Gütern u. Molkereien sucht eine solide Butterhandl. per Kasse zu kaufen event. abzuschließen. Off. sub N. O. 712 Saarstein & Vogler, A.-G. Dresden. 9110

1892.

München  
Glaspalast.

Unter dem Allerhöchsten Protectorate Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern und dem Ehrenpräsidium Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Ludwig von Bayern.

VI. Grosse Internationale Kunst-Ausstellung  
Vom 1. Juni bis Ende Oktober. 5319

## Couponsbogen-Ausgabe von Posener 4% und 3 $\frac{1}{2}$ % Pfandbriefen.

Die Erhebung der am 1. Juli zur Ausgabe gelangenden Couponsbogen zu obigen Pfandbriefen besorgen wir nach wie vor kostenfrei und bitten um Einreichung der Talons.

Sigmund Wolff & Co.

7614



### Zoologischer Garten.

Sonnabend, den 25. Juni er.:

### Großes Militär-Concert.

Anfang 5 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Halbe Eintrittspreise.

Abends: Illuminationsbeleuchtung.

### Amazonen-

Ausstellung von 10 Uhr Vormittags geöffnet.  
Vorstellungen von 4 Uhr ab stündlich.  
Extraeintrittsgeld 30 Pfge.  
Kinder 15 Pfge. 9123

### Etablissement „Schilling“.

Sonntag, den 26. Juni:

### Früh-Concert.

Anfang 6 Uhr. Entree 10 Pf. 8329

Mein sehr reichhaltig sortirtes

### Tapeten-Lager

enthält durchweg nur neue, geschmackvolle Muster und halte dasselbe zu billigsten Preisen bestens empfohlen. 9063

### Sigism. Ohnstein.

Meiner verehrten Kundenschaft theile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich den Herren

### Eduard Feckert jr. Nachfolger,

Posen,

Berliner- und Victoriastr.-Ecke,  
den allein-Verkauf für meine beliebte

### Sahnen-Tafel-Butter

übergeben habe. Hochachtend

H. Pretzel, Kurnit.

Dampf-Molkerei-Besitzer.

Auf vorstehende Anzeige höflichst bezugnehmend, gestatten wir uns hiermit anzuziegen, daß wir vom Montag den 27. d. M. täglich frische Butter auf Lager halten werden. 9131

### Eduard Feckert jr. Nachfolger.

Hochachtungsvoll

### Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingefandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin. 11069

### Schuckert & Co. Zweigniederlassung Breslau,

Alexanderstr. Nr. 8.

Elektrische Beleuchtung. Elektrische Kraftübertragung. Galvanoplastische und elektrolytische Errichtungen. 2211

## Kirchen-Nachrichten für Posen.

### grenzkirche.

Sonntag, den 26. Juni, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Hr. Pastor Springborn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn.

### St. Paulikirche.

Sonntag, den 26. Juni, Vorm. 9 Uhr, Abendmahlfeier, Hr. Pastor Louze. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Gen.-Superint. D. Hejstiel. Um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr Kindergottesdienst.

### Jeruz. 10. 10. 10. 10.

Sonntag, den 26. Juni, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner. Freitag, den 1. Juli, Abends 6 Uhr, Missionstunde, Herr Pastor Büchner.

### St. Petrikirche.

Sonntag, den 26. Juni, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Konz-Rath Dr. Borgius. Um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr Kindergottesdienst.

### Evang. Garnisonkirche.

Sonntag, den 26. Juni, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Hr. Divisionspfarrer Strauß. Um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr Kindergottesdienst.

### Evang.-Lutherische Kirche.

Mittwoch, den 29. Juni, Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.

### Kapelle der evangelischen Diaconissen-Anstalt.

Sonnabend, den 25. Juni, Abends 8 Uhr, Wochenabschlussgottesdienst, Herr Pastor Klar.

Sonntag, den 26. Juni, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

### In den Parochien der vorge-

namten Kirchen sind in der Zeit vom 17. bis zum 23. Juni: Getauft 9 mäml., 1 weibl. Ber. Gestorb. 3 = 8 = Getraut 2 Paar.

### Israelitischen Religions- und hebräischen Privat-Unterricht ertheilt

### Lehrer Kaufmann, Markt 10.

In der einfachen u. doppelten Buchführung

u. s. w. beginnen neue Kurse: am 29. Juni für Damen, am 30. Juni für Herren.

Anmeldungen nehme ich täglich zwischen 1 und 2 Uhr entgegen.

Handelslehrer Prochownik, St. Adalbertstraße 6 III Tr.

Gepr. Lehrerin f. währ. d. gr. Fer. fr. Station a. d. Lande, od. Vorst. geg. Erth. einig. Unterr. d. tägl. Off. sub G. 75 a. d. Exp. d. Pos. Btg. 9105

Für ein rentables Geschäft in einer Kreisstadt der Pr. Posen wird Thelinehrer mit einem Kapital von 6000 Mark gesucht. Offert. sub H. B. 40 in der Exped. d. Blattes niederzulegen.

Zur Konservirung des Teints

Ichtheolseife gegen hartnäck. Flechten, rothe Hände u. s. w. St. 75 Pf. Bergmanns Lilienmilchseife, Theerchwefel-, Birkenfalsam-, Sommersprossen- und Waselin-Seife, jedes St. 50 Pf.

Sommersprossenwas. St. 1 M. Sandmandelkleie Doje 75 u. 50 Pf. 6824

Noth-Apotheke, Markt 37.

### Heiraths-Besuch.

Junger Mann, mos. welcher in Leipzig bereits seit 8 Jahren selbst. ein Amerit. Rauchw.-Geschäft m. g. E. betreibt, seinen Einkauf nur g. baar macht, w. sich mit einer streng religiösen jungen Dame zu verh. Mitgift zwischen 30 u. 40 Mille. Darauf Reflektrende belieben ihre Adresse unter Chiffre B. 30 Gohlis bei Leipzig postlagernd vertrauen soll. Strengste Diskretion Ehrensache. 9106

Der von dem Königl. Haupt-Steuer-Amt zu Posen für mich unterm 27. Oktober 1888 ausgestellte über 1 Faß Wein laufende Niederlagechein Nr. 153 ist verloren gegangen, — weshalb ich den etwaigen Inhaber qu. Scheines, wenn er daraus Ansprüche zu haben vermeint, hiermit auffordere, sich mit demselben bis zum 8. Juli c. bei dem Königl. Haupt-Steuer-Amt hier selbst zu melden, widergenfalls dieser Schein seine Gültigkeit verliert und für mich Duplikat wird ausgefertigt werden. 9127

Posen, den 24. Juni 1892

Eduard Feckert jr.

### Mietb.-Gesuche.

### Zu vermieten.

Ein Laden mit angrenzender Wohnung sofort oder 1. Oktober. Näheres Wilhelmstraße 5 bei Beely. 7283

Eine größere Wohnung, hochpart. oder 1 Treppe, Mittelpunkt der Stadt, wird gesucht per Oktober. Offerten zu richten an Streiter, Bromberg. 8799

Möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., vom 1. Juli zu verm. Schützenstraße 19 rechts.

### Laden

zu vermieten Friedrichsstraße 31. 9128 Gebrüder Pineus.

Eine freundl. Wohnung, renov., 3 Zimm., Küche u. Zub., 1. Et., z. Olt. zu verm. Näher. Vittoriastraße 20 II. I. 9118

Kanonenplatz 4 eine herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer, per 1. Oktober preiswert zu vermieten. 9116 Näh. beim Portier daselbst.

Markt 94 ist eine Wohnung von 4 Zimmern u. Küche per 1. Oktober zu vermieten. 9112 Jacob Wiss.

Ritterstr. 10 part., ein unmöbl. Zimmer, z. Comptoir geeignet, pr. Juli zu verm. 9119

Wohnungen für Kurgäste zu vermieten im Soolbad Nowyazlaw. 9113 Woydt, Inspektor.

St. Martin 46 6 Zimmer, Küche und Nebengel und 3 Zimmer, Küche und Nebengel. per 1. Oktober zu vermieten. 9078

Ein freundl. Zimmer mit gr. heller Küche Ritterstr. 39 zum 1. Oktober zu verm. 9136

### Stellen.-Angebote.

Für ein Colonial- u. Eisen- geschäft zum sofortigen Antritt wird ein flotter Expedient, der polnischen Sprache mächtig, gesucht. 9072

### Max Kempe, Posen.

2 tüchtige Malergehilfen finden sofort dauernde Beschäftigung bei 9055

### L. Köhler

in Schmiegel.

Für mein Herren- u. Knaben- garderobe-Magazin suche p. sofort 1 Lehrling. 8647

### E. Marcus, Breslauerstr.</h

## Aus der Provinz Posen und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

**Mirstadt.** 23. Juni. [Kinderes.] Wirkung des Blitzes. Wie die Sachsgänger zu Verbrechen Veranlassung giebt, zeigt folgender betrübender Vorfall. Ein Mädchen aus Komorow bei Mirstadt war in Sachen aus der Arbeit entlassen worden, weil ihre baldige Niederkunft in Aussicht stand. Schon auf dem Wege in ihre Heimat wurde ihr das zweifelhaft Glück zu Theil; denn im Eisenbahncoupe IV. Klasse gab sie ein Kind, das bei ihr noch auf dem Bahnhof in Antonin geheuert wurde. Als sie aber in ihr Heimatdorf kam, hatte sie sich bereits der süßen Bürde entledigt. Im Walde hatte sie das junge Wesen erstickt und vergraben. Die Thäterin ist bereits verhaftet worden. — Ein interessantes Zeugnis der Zerstörungsmacht des Blitzes findet sich in der Mirstädter Forst. Bei einem der letzten schweren Gewitter, die sich in hiesiger Gegend entluden, schlug der Blitz in eine Eiche, an deren Stunde er herabfuhr. Von diesem Baum sprang er aber ab und beschädigte noch gegen 20 Bäume, die auf einem Flächenraume von 180 Quadratmetern standen, daß Kinderschuhe derselben in diesem Raum herumliegen. An den Bäumen finden sich auch noch an der Rinde versteigerte Stellen.

**Schrimm.** 23. Juni. [Wasserverkehr auf der Warthe. Saatenstand. Garnison.] Seit einiger Zeit findet auf dem hiesigen Warthesluße eine umfangreiche Verfrachtung von Russholz statt. Dasselbe, zum Theil aus der Gegend von Russocin stammend — junge Eichen — wird hier, nachdem die ganzen Stämme angefahren, am Ufer in entsprechend kürzere Thelle geschnitten und demnächst auf die Kähne gebracht. Das Holz ist zum Abteilen der Stollen in den Kohlen-Bergwerken bestimmt. — Der neuerdings eingetretene furchtbare Regen läßt die Saaten sich sichtlich erhöhen, sodass die gehegten Befürchtungen hoffentlich nicht zutreffen. — Die Gerüchte, welche in Bezug auf den Fortgang unserer Garnison zum Oktober d. J. fortwährend wechseln — einmal heißt's „das Militär bleibt“, ein andermal „die 47er gehen, dafür kommt anderes Militär her“ — scheinen noch gar kein Ende finden zu wollen. Die hiesigen Geschäftsläden hegen selbstverständlich den Wunsch, daß wir für die abrückende Garnison Erfolg erhalten. Ob diesem aber entsprochen werden wird, ist sehr fraglich.

**Samter.** 23. Juni. [Diebstahl. Einführung des Bürgermeisters.] Gestern ist der aus der Gegend von Berlow hierherbeim katholischen Organisten Metelski als Musikerlehrer weisende Knabe Victor Miszak von der Polizei hier verhaftet und dem Amtsgericht überliefert worden, nachdem es sich herausgestellt hatte, daß er um die vergangene Osterzeit die katholische Kirchenklasse in diebischer Weise gekürzt und vor Kurzem auch dem Disizipelboten Schwarz von hier einen wertvollen Anzug gestohlen und diesen für eine geringe Summe veräußert habe. — In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten ist in deren Gegenwart und im Beisein der Magistratsmitglieder der wieder gewählte Bürgermeister Hartmann hier selbst durch den Kreislandrat von Blankenburg in sein Amt eingeführt und auf eine weitere Amtsduer von zwölf Jahren vereidigt worden.

**Meineritz.** 23. Juni. [Nuglidsfall. Schwurgericht.] Das ausgehobene Hoftor des Bäckermeisters Clemens von hier fiel auf dessen 6jähriges Töchterchen, welches dadurch einen Beinbruch und eine Verrenkung der Hüfte erlitt. — Vom hiesigen Schwurgericht wurde am Montag, den 20. d. Mts., der Bäckermeister Wilh. Müller aus Bomst zu 6 Monat Gefängnis, der Musius Paul Gerlach aus Küstrin wegen Urkundenfälschung bezw. Beihilfe dazu zu 4 Monat Gefängnis und der Arbeiter Karl Bierwagen aus Bloska wegen Raub zu 9 Jahren Zuchthaus verurtheilt; bezüglich am Dienstag der Maurer Wilh. Wagner aus Schwenten wegen Anstiftung und Beihilfe zum Meineid zu 3 Jahren Zuchthaus und gestern die unverheilte Hedwig Drzymala aus Brody wegen Meineid zu 1 Jahr Zuchthaus. Schuhmachergeselle V. Nowak aus Rakwitz, angeklagt wegen Meineid, der Eigentümer V. Kravatz aus Neukramzig, ebenfalls wegen Meineid angeklagt und die Witwe Margaretha Drzymala aus Kobylin, angeklagt wegen Anstiftung zum Meineide, wurden freigesprochen.

**Birnbaum.** 23. Juni. [Gewitter. Feuer.] Vorgestern Nachmittag entlud sich über unserem benachbarten Kl. Krebsel ein heftiges Gewitter. Der Blitz schlug im Gehöft des Ackerbürgers August Sturzebecher ein. Im Nu bot sich den Augen der Nachbarn ein schreckliches Bild, da das Feuer mit furchtbarer Schnelligkeit um sich griff und die Scheune sowie Stallungen in Brand setzte. Die Wirthsleute waren alle auf dem Felde und so konnte nicht einmal das arme Vieh gerettet werden. Auch verbrannten sämtliche Geräthschaften, Kleidungsstücke, wie Möbel, kurzum er hat nichts weiter als das, was er auf dem Felde mit sich führte, von seiner Wirthschaft übrig behalten. Außerdem wurde das Grundstück des Nachbarn Wilhelm Sturzebecher von den Flammen ergreift und ist die ganze Wirthschaft ebenfalls ein Raub der Flammen geworden.

**Pleschen.** 23. Juni. [Pferdeschautermin.] Vom 1. bis 10. Juni ist der diesjährige Pferdeschautermin für die Kreise Bleichen-Jarotschin, verbunden mit Prämierung, abgehalten. Zur Prämierung waren nur Eigentümer und Pächter kleineren Grundbesitzes berechtigt, welche nicht höher als zu einem Grundsteuerreinetrage von 300 M. eingeschägt sind. Der Termin war sehr zahlreich besucht, und es wurden wohl an 100 Prämien vertheilt. Die erste Prämie von 70 M. erhielt der Wirth Kaminski aus einem Dorfe des Kreises Jarotschin; die zweite Prämie wurde dem Grundbesitzer Peter aus Grünwiese in Höhe von 60 M. zuertheilt, und die dritte Prämie fiel dem Grundbesitzer Jonas aus Follisch zu. — Was den Stand der Feldfrüchte in unserer Gegend anbetrifft, so kann derselbe ein befriedigender genannt werden. Roggen steht durchweg gut, der spät gesäte natürlich weniger gut; besonders giebt es hier in der Umgebung des Ortes Turko prächtigen Roggen, auch die Blüthezeit war eine günstige. Weizen, Hafer und Gerste lassen, falls nicht besondere Naturereignisse dazwischen treten, eine befriedigende Ernte erwarten. Der Entwicklung der Kartoffeln ist das jetzt hier herrschende warme, hin und wieder von einem bestechenden Regen unterbrochene Wetter durchaus günstig. Der erste Schnitt der Wiesen ist gut eingebroacht worden, auch bürgt der gleich nach der ersten Räumung gefallene Regen für einen extrafreien zweiten Schnitt. Einzelne Roggenparzellen auf hohem Boden sehen allerdings schon ganz gebleicht aus und dieselben werden wohl nicht viel mehr als Stroh liefern, doch sind dies bis jetzt eben nur noch kleine Ausnahmen.

**Pleschen.** 23. Juni. [Krankenpflegeverein.] Der hiesige Krankenpflegeverein hielt gestern in der Aula der „Deutschen Bürgerschule“ seine statutenmäßige Jahresversammlung ab. Der erste Gegenstand war: Erstattung des Jahresberichtes. Demzufolge betrug die Mitgliederzahl am Ende des Vereinsjahres, 31. März cr. 114. Außer diesen 114 persönlichen Mitgliedern gehörten dem Vereine noch 5 Körperschaften bezw. Vereine an; die Zahl der Beitrag zahlenden Mitglieder beträgt also 119 mit einem Jahresbeitrage von 1300 M. Von den persönlichen Mitgliedern zahlen einen höheren Jahresbeitrag als den statutenmäßigen 13, und zwar ein Mitglied 20 M., 2 Mitglieder je 12 M. und 10 Mitglieder je 10 M., die übrigen entrichten je 6 M. Von den Körperschaften bezw. Vereinen zahlen: der Kreis Bleichen 200 M., die evangelische Kirchengemeinde Bleichen 100 M., die Stadt Bleichen 100 M., der Baterländer Frauen-Zweigverein Bleichen ebenfalls 100 M. und der evangelische Frauenverein Bleichen 50 M. Der Konfession nach waren von den einzelnen Vereinsmitgliedern 59 evangelisch, 49 jüdisch, 6 katholisch; einheimisch 97, auswärtig 17. Während der Zeit vom 1. April 1891 bis 31. März 1892 haben die Schwestern 85 Kranken gepflegt, und zwar 55 evangelische, 23 jüdische und 7 katholische. Die Gesamtzahl der Krankenbesuche betrug 2505. Davon waren Tagesspälen 78, Nachtwachen 197, worunter sich 9 bei Nichtmitgliedern befanden. Arme, also nicht zum Verein gehörende, wurden 31 besucht und gepflegt, nämlich 24 evangelische und 7 katholische. Die Gesamtzahl der Armenbesuche betrug 790. Außerdem befanden sich 45 Kinder auf Antrag des städtischen Waisenrats in Privatpflege. In der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die auscheidenden Herren Rechtsanwalt Asch, Dr. Beyer, Kämmerer Kaufm. L. Oppeler und Bäckermeister Sellae wiederum zu Vorstandsmitgliedern gewählt. Der Haushalt-Etat für 1892/93 wurde auf 1440 M. festgesetzt.

**Tirschtiegel.** 22. Juni. [Luftballon. Mühlensverkauf. Heuernte. Regen. Saatenstand.] Heute Mittag 12 Uhr sahen mehrere Passanten bei Rybojadel, etwa 5 Kilometer von hier, einen Luftballon fliegen. Derselbe landete 5 Minuten später auf der Grenze von Sawade und Lüben-Hauland in einer Schonung, wenige Schritte von einem freien Acker entfernt. Da der Ballon weithin sichtbar war, eilten sofort von allen Seiten Leute herbei, die den Insassen bei dem Aussteigen behilflich waren, so daß diese unbeschädigt den Erdboden erreichen konnten. Es stiegen aus demselben ein Offizier vom 131. Infanterie-Regiment, ein Unteroffizier und ein Gefreiter von dem Eisenbahnregiment in Berlin. Dieselben sind heute Vormittags um 9 Uhr in Berlin aufgestiegen und gelangten demnach nach einer Fahrt von 3 Stunden hier an. Der Ballon hat sich an den etwa 20 Jahr alten Bäumen allerdings nicht unerheblich beschädigt. Der Besitzer von Sawade, Herr v. Gellhorn, nahm die Luftschiffer in sein Haus auf und ließ sie mit einem seiner Gepanne nach Bahnhof Neutomischel bringen, wo sie alsdann gegen Abend wieder nach Berlin zurückfuhren. — In diesen Tagen ist das unweit von hier gelegene Wasser-Mühlengut „Papiermühle“ für 72 600 Mark von der Besitzerin Frau Händschke an einen Herrn aus der Nähe von Berlin verkauft worden. Derselbe will nur das Müllergewerbe betreiben und absichtigt das Gut in kleine Parzellen zu zerlegen und wieder zu verkaufen. — Vom schönsten Wetter begünstigt, findet seit 8 Tagen auf unseren Obrawiesen die Heuernte statt, die in diesem Jahre recht ergiebig ist. Die Wiesen sind in Folge der Auskrautung der Obra und der anhaltenden schönen Witterung, so trocken, wie sie seit vielen Jahren nicht gewesen sind und die Arbeit geht deshalb sehr schnell von Statten. Zwar ist das Heu in Folge der großen Wärme des Vorjahres und der kalten Witterung dieses Frühlings etwas grob, weil das Untergras nicht wachsen konnte, doch ist es, da es sehr gut einfällt, recht nahrhaft und wird von dem Vieh gern gefressen. — Nach dem Gewitter vom Montag und den mehreren Stunden anhaltenden Landregen der letzten Nacht, haben sich die Früchte auf unseren Feldern, die durch eine viele Wochen anhaltende Dürre teilweise schon merklich gelitten hatten, wieder erholt und es ist noch Aussicht auf eine gute Ernte vorhanden. Einzelne Roggenparzellen auf hohem Boden sehen allerdings schon ganz gebleicht aus und dieselben werden wohl nicht viel mehr als Stroh liefern, doch sind dies bis jetzt eben nur noch kleine Ausnahmen.

**Jatoschin.** 23. Juni. [Verschiedenes.] Auf dem großen Platz an der Lubel-Schäferei bei Militsch fand heute das vom dortigen landwirtschaftlichen Verein veranstaltete, mit Pferderennen, Ausstellung landwirtschaftlicher Geräthe und Verlozung verbundene Thierschau statt. Nach Beendigung des Ankaufs von Pferden, Kind- und Kleinvieh (zur Verlozung) und der Prämierung der ausgestellten Thiere wurde ein Festzug veranstaltet. An Prämien kamen 1300 Mark, welche vom Centralverein bewilligt wurden, in Summen von 50, 40, 30 und 20 Mark an Rustikalbesitzer des genannten Kreises zur Vertheilung. An die Verlozung schloß sich das Pferderennen, welches mit einem Bauernrennen für im Kreise Militsch Wohnhafe mit Preisen von 30, 24 und 15 M. begann, dem ein Jagdrennen, Offizier-Steeple-Chase und ein Lubel-Jagd-Rennen folgten. — Die diesjährige Heuernte, welche schon seit 8 Tagen im Gange ist, liefert, mit wenigen Unterbrechungen von schönem Wetter begünstigt, nach Quantität und Qualität gleich gute Erträge. Die Ernteaussichten sind in jeder Beziehung momentan gute. — Wie man erfährt, soll der sonst im Seminar zu Koschmin abgehaltene Orgelkursus für Lehrer und Kantoren dies Jahr im benachbarten Kotoschin unter Leitung des Herrn Kantor Storch stattfinden und am 11. Juli beginnen. — Die Bullentitation des landwirtschaftlichen Vereins zu Rawitsch ist von jetzt ab bei Herrn Junke in Sierakow. Es ist ein rother Stammherd-Bulle aus Schlesien angekauft worden.

**Gnezen.** 22. Juni. [Feuer. Sommerfest.] Auf bisher unaufgeklärte Weise ist gestern Nachmittag gegen 4½ Uhr im Stalle des Besitzers Walzielenski Feuer entstanden. Mit Rückicht auf die leichte Bedachung und dem nicht massiven Gebäude ist der Stall ein Raub der Flammen geworden. Man sagt, daß Kinder in der Nähe des Stalles mit Streichhölzern gespielt haben sollen. Das in der Nähe befindliche Gebäude des Besitzers Wilsde

## Ruth.

Roman nach dem Englischen von Ottmar Beta.

[29. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Und sie zwang sich zu einer Schweigsamkeit, welche ihrem Huße als einer geistreichen, äußerst regen jungen Dame auf das befreundlichste widersprach. Sie mache in ihrer blaurosa Robe mit dem fast farblosen Gesicht einen ungemein vornehmen Eindruck. Die beiden jungen Herren aber, welche ihr zur Seite saßen, gerieten fast in Verzweiflung, da es kein Thema zu geben schien, welches sie auch nur im mindesten interessirte; sie selbst würde an dieser Verzweiflung zu jeder anderen Zeit gewiß theilgenommen haben. Sie saß gegenüber von Sir Charles und kam aus ihrer Verwunderung über dessen sprudelnde ausgelassene Redefertigkeit nicht heraus. Beiden ging es ganz ähnlich mit einander. „Ist dies der fast vernichtete Mann?“ so fragte sich Ruth, der noch vor wenigen Stunden keines Wortes mehr mächtig war.“ Und ebenso fragte sich Charles, in dessen Herzen eine neue Hoffnung sich erhob, wenn er zu Ruth hinüberblickte, ob dieses lächelnde „aufgeräumte“, einen stereotypen Ausdruck festhaltende Ballerinengesicht wirklich derselben Ruth gehören könnte, deren heiße Thränen er noch auf seiner Hand brennen fühlte. Er saß neben Mabel Thursby und unterhielt sie mit den Cascaden des Geistes. Er ließ gleichsam die großen Wasser springen und gab noch etwas elektrische Beleuchtung mit farbigen Gläsern dazu.

Bon den Ereignissen des Tages auf dem Gebiete der Fasanentötung ein gros kam man auf die Gerüchte zu sprechen, welche die Grafschaft mit einer Razzia seitens der Londoner Wilddiebe bedrohten, und dann auf die neueste Sensationsache, nämlich den Fälschungsfall in San Francisco. Der eine Verbrecher wäre in Birmingham aus einem Kuppee erster Klasse geholt worden, der andere aber, der Hauptling der Bande, würde über Land verfolgt. Und zwar besäße die Polizei einen Anhalt, daß dieser, ein gewisser Stephens, einer vornehmen Familie Englands angehöre. Ja, man brachte sogar die Theorie auf, daß er in den Wäldern unserer Nachbarschaft sich verbergen könnte, insofern diese solchen

Flüchtlingen zahlreiche Schlupfwinkel darbieten. Und nun erzählte Ruth nothgedrungen ihr Abenteuer mit dem Strolch gelegentlich des Schulsetzes.

Dare war der einzige an der Tafelrunde, der völlig in sich selbst versank, obgleich die jüngste der Misses Thursbys ihn über das eigenartige und verwickelte Gesellschaftsleben der Bienen zu unterhalten sich angelegen sein ließ. Er klagte über Kopfschmerz in Folge vielen Schiekhens. Sein unsterter Blick wanderte von einem zum andern bis zu dem fernen Ende der Tafel, wo Ruth unter Farren und Blumen halb verdeckt Charles gegenüber saß.

Er hatte nicht den Muth, sich ihr zu nähern, sondern zog sich nach dem Diner ins Rauchzimmer zurück, wo er unruhig um das Billard wanderte. Ob sie ihn aufgeben würde, ob sie der Behauptung der schrecklichen kleinen Person mit den Wachteleugen Glauben beimesse, das war sein steter Gedanke. Und er beschloß noch am selben Abend sein Schicksal zu hören. Als Ruth in weiße Pelze gehüllt von Thursby jun. in den Wagen gehoben und Frau Alwynn vor dem Hausherrn selber in einen Ulster von rotem Plüsche, die neueste Bezeichnung ihrer farbensreudigen Garderobe, hineingezwängt wurde, stürzte er an den Wagenschlag und bat den Pastor Alwynn um einige Worte. Dieser beschloß darauf, mit ihm den Weg zum Pfarrhaus zu Fuß zurückzulegen, Ruth der Gnade ihrer Tante überlassend, welche das arme Mädchen mit einem an Evolutionen überreichen Gespräch über natürliche und künstliche Tailen auf der kurzen Fahrt beinahe umbrachte.

Der Abend schien für Ruth kein Ende nehmen zu wollen. Denn selbst als sie endlich sich selbst überlassen vor dem Kamin in ihrem Schlafzimmer stand, hörte sie einen leisen Schritt auf dem Korridor. Es war der ihres Onkels. Sie öffnete ihm leise die Thür.

„Ruth,“ sagte er, „Dare ist unten. Er befindet sich in einem fürchterlichen Zustande. Ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll. Er wünscht Dich durchaus noch einmal zu sprechen, wenn auch nur für einen Augenblick. Es ist ja sehr spät, aber was hilft? Er ist im Saal. Mein armes Kind, wie leidend Du aussiehst! Soll ich ihn auf Morgen vertrösten? „Es geschieht wohl am besten gleich,“ erwiderte Ruth

mit etwas unsicherer Stimme. In der Vorhalle befand sie eine Angst. Ihr Onkel sah sie mitleidig an, und sie senkte den Blick zu Boden. Blößlich schlang sie ihren Arm um seinen Hals und legte ihre junge Wange gegen die seine. Sie schämte sich, vor ihm in einem falschen Lichte zu erscheinen. In ihrem Herzen regte sich eine Hoffnung, daß nun die Stunde der Befreiung von einem ihr fast unerträglichen Bündnis kommen möchte.

„O, Onkel, Onkel!“ stieß sie heraus, „es ist ja etwas ganz anderes, als was Du denkst!“

„Das wolle Gott“, sagte er tiefbetrübt, ihr das Haar streichelnd, „man ist zu sehr geneigt, sofort das Schlimmste zu fürchten. Ich hoffe, daß ich ihm nicht Unrecht gethan habe. Aber, geh hinein, Töchterchen.“

Er schob sie sanft nach der Thür.

Dare blickte in Verzweiflung versunken in das halb erloschene Feuer und regte sich nicht, als Ruth eintrat und leise die Thür hinter sich schloß.

„Sie wünschten mich zu sprechen“, sagte sie ruhig.

Er wandte sich mit Ungestüm, eilte auf sie zu und ergriff ihre Hand.

„Werden Sie mich aufgeben?“ fragte er mit heiserer Stimme.

„Das weiß ich nicht. Es hängt von Ihnen ab. Sie sagen, jene Person wäre nicht Ihre Frau.“

„Meinen Eid darauf!“

„Ihr Wort würde genügen.“

„Ich schwöre, daß sie nicht mein Weib ist.“

„Es fragt sich“, sagte Ruth mit Festigkeit, indem eine tiefe Röthe ihr Gesicht überzog, „es fragt sich, ob Sie verpflichtet wären, sie zu Ihrem Weibe zu machen?“

„Nein!“ vertheidigte Dare auf das nachdrücklichste, „das bin ich nicht. Ich bin ihr nichts schuldig, zu nichts ihr gegenüber verpflichtet. Sie hat kein Recht, welcher Art auch immer, mir gegenüber. Das schwöre ich.“

„Bitte, schwören Sie doch nicht.“

Dare zog es trotzdem vor, sich des weiteren in tausend Worten zu ergehen und diese mit vielerlei gewichtigen Ausdrücken zu beschweren, da eine einfache Versicherung ihm nicht



erregte den Verdacht, daß das Papier gefälscht sei, und man benachrichtigte die Acceptantin. Einer der Inhaber der letzteren teilte denn auch der Reichsbank mit, daß der Verdacht begründet sei. Die Brenneret habe früher mit den Inhabern der Spritfabrik in Verbindung gestanden, aber seit längerer Zeit jeden Geschäftsverkehr abgebrochen. In Folge einer bei der Staatsanwaltschaft erstatteten Anzeige wurde eine Untersuchung eingeleitet, welche so viel Verdachtsmomente gegen den einen Inhaber der Spritfabrik und gegen den dritten Prokuristen zu Tage förderte, daß beide in Untersuchungshaft genommen wurden, aus welcher sie nach Leistung einer Kautio[n] wieder entlassen worden sind.

Das norwegische Blockhaus, welches von norwegischen Arbeitern an der Kaiserlichen Matrosenstation in Potsdam errichtet wird, ist im Rohbau vollendet. Die innere große Halle ist bereits mit Holzpaneelen verkleidet, die durch Malereien verziert werden sollen. Die für das Haus bestimmten Möbel sind auch schon aus Norwegen eingetroffen: es sind zwei große Speiseküche, ein Schreibtisch, Sessel, Stühle und reichgeschnitzte Wandbänke.

Der Schlossergeselle Paul Lorenz, der den Fürsten Bismarck in Wien in so wunderlicher Weise insultirt hat, ist auch hier als Kraftehler bekannt. Er muß wohl ein wenig an Erfinderwahn leiden. Vor Jahren hatte Lorenz ein neues System der Plasterung mit Holz erfunden, und er machte dem Fürsten Bismarck entsprechende Vorschläge zur besseren Ausnutzung des Friedrichsruher Holzes, das, wie bekannt, hier vielfach zu Holzplasterungen Verwendung findet. Lorenz wurde auch vom Grafen Herbert Bismarck empfangen, nach seiner Angabe sogar mehrere Male; dann aber muß er dem Grafen lästig gefallen sein, und er machte weiterhin vergebliche Versuche, wieder zu ihm zu dringen. Eine Reise nach Friedrichsruh fiel erst recht fruchtlos aus. Der inzwischen verstorbene Oberförster des Fürsten weigerte sich ziemlich barsch, dem Lorenz eine Audienz beim Reichskanzler zu verschaffen. Dem Kriegsministerium hatte Lorenz u. A. ein von ihm konstruiertes Modell einer zerlegbaren Lanze vorgelegt. Er muß damit wohl ebenfalls kein Glück gehabt haben, und der in seinen Hoffnungen gescheiterte Mann slachte dann aller Welt, daß man ihm seine Ideen weggenommen und anderweit benutzt habe. Er gab sich als Opfer geheimer und mächtiger Feinde aus. Schon in Berlin ging Lorenz immer mit einem ansehnlichen Packe von Schriftstücken umher, die er jedem, der möchte, und natürlich auch jedem, der nicht möchte, vorzulegen liebte. In einigen Cafés und Restaurants des Ostens von Berlin war er so eine bekannte Figur geworden, daß seine Beschwerden, obgleich subjektiv ehrlich gemeint, tatsächlich wohl grundlos gewesen sind, kann man u. A. daraus entnehmen, daß sein Versuch, die Redaktion des "Vorwärts" für sich zu interessieren, fehlgeschlagen. Man hat es bei Lorenz mit einem ursprünglich offenbar begabten, aber durch schrullenhafte Sonderlängsart sich selber unglücklich machenden Manne zu thun. In Spandau hat er eine Zeit lang in den königlichen Gewehrfabriken gearbeitet und wurde plötzlich entlassen, wie er redselig auseinanderzetzte, mit Unrecht.

† **Ueber ein blutiges Renkontre**, das sich im Bade Abbazia in Österreich zwischen polnischen und deutschen Badegästen zugegragen haben soll, wird dem Lemberger "Przeglad". Folgendes berichtet: Vor etwa 14 Tagen waren im Restaurationsaal eines Hotels in Abbazia eine Anzahl Preußen in gemütlicher Unterhaltung begriffen, während unweit davon ein polnischer Gutsbesitzer seinen Kaffee trank. Während der Unterhaltung äußerte einer der Preußen, welche ein politisches Thema berührten, die jetzige politische Haltung der preußischen Polen, sei eine reine Lafatenpolitik, ein anderer bemerkte Ersterem, in seinem Ausdrucke vorsichtiger zu sein, da ein Pole in der Nähe sitze. Hierauf erklärte Ersterer, daß er von seiner Aeußerung nichts zurückzunehmen habe, seine Aeußerungen sogar zu der betr. Person gerichtet gewesen seien, die er zwar nicht kenne, aber doch wünsche, daß man hier erfahre, wie die Preußen über die politische Haltung der Polen in der Provinz Posen dächten. Nun stand der Pole auf, überreichte ihm seine Karte, welche jener zur Erde warf, der Pole nahm dann seine brennende Zigarre und warf sie dem Preußen ins Gesicht. Die Folge war ein Duell auf Pistolen; da bei dem ersten Gang keiner getroffen wurde, setzte man es mit Säbeln weiter fort (?), hierbei wurde der Preuße (nach weiteren Mitteilungen politischer Zeitungen soll es ein Graf Roon sein) durch einen Hieb in den Hals so schwer verwundet, daß er bald darauf starb, das Duell wurde nun vom Bruder des Gefallenen fortgesetzt, auch dieser fiel schwer verwundet, worauf dessen Kamerad noch einen Gang mit dem polnischen Gutsbesitzer aufnahm, der ersteren ebenfalls kampffähig machte. Da diese Affaire großes Aufsehen in dem betr. Orte machte, riette man dem betr. Gutsbesitzer, den Ort baldigst zu verlassen, doch weiste er noch 14 Tage dort, ohne irgendwie behelligt zu werden, und reiste dann, da er brüderlich ist, in ein anderes österreichisches Bad. (Die ganze Darstellung klingt so wenig wahrscheinlich und so verworren, daß man gut thun wird, bis zur weiteren Aufklärung des Sachverhalts mit seinem Urteil sehr vorsichtig zu sein. — Die Red.)

† **Der galante Bismarck**. In Wien erklärte Fürst Bismarck, der während der Festlichkeiten vielen Damen die Hand geführt hatte, seiner nummehrigen Schwiegertochter, daß er die Gewohnheit, jungen Damen die Hand zu füßen, von Kaiser Wilhelm I. übernommen habe. Derselbe pflegte zu äußern: "Küßt uns eine Dame die Hand, so ist dies das Patent der offiziellen Ernennung zum Greife. So lange es uns aber gestattet ist, kleine Händchen an die Lippen zu führen, regt sich in uns ein Tropfen jugendlichen Blutes." — Lenbach erbat und erhielt vom Grafen Herbert die Erlaubnis, dessen junge Gemahlin inmitten eines Hains aus Margueriten, den zarten Blumen, deren Namen sie trägt, malen zu dürfen. Dieses Gemälde wird nach der Heimkehr von der Hochzeitsreise begonnen und Lenbach wird es dem jungen Paare zum Geschenke machen.

† **In Folge Achsenbruchs** entgleisten am Donnerstag in der Nähe des Bahnhofs Blauen i. B. von einem Güterzug sechs Güterwagen. Drei Wagen sind total zertrümmert und ein Bremsen leicht verletzt worden.

† **Zwei geheimnisvolle Morde**, welche in den letzten Tagen in Belgrad vollführt worden sind, beschäftigen die Oeffentlichkeit mehr als aller politischer Hader. Bei dem vor vierzehn Tagen dort stattgehabten Pferderennen gewann ein junger, bei der Belgrader Damenvelt besonders in Gunst stehender Kavallerie-Lieutenant Namens Toditsch den ersten Preis von 1000 Francs. Eine lustige Gesellschaft von Kameraden nebst einigen Damen war sofort beisammen, um in einem bei Belgrad gelegenen Ausflugsorte den Gewinn zu verbürgeln. Am nächsten Morgen fanden Gendarmen in der Allee von Topschider den jungen Offizier tot und arg verstümmelt auf dem Boden, daneben sein Pferd, ebenfalls getötet. Die eingeleitete Untersuchung hat aber ergeben, daß der Offizier ermordet worden ist. Toditsch zeigte in der erwähnten Gesellschaft, als nach Aussage der beim Wirth bedienten Personen plötzlich im Gaftzimmer ein Wortwechsel entstand; man hörte das Klirren von Säbeln, die Thür wurde aufgerissen und der Oberstleutnant Toditsch, der aus mehreren Kopfwunden blutete, von seinen Freunden aus dem Totale mit den Füßen hinausgestoßen. Heraufzerrte man ihn in den Hof, riß die Batten aus der Umzäunung und schlug so lange auf ihn los, bis er gräßlich verstümmelt seinen Geist aufgab. An diesem furchtbaren Morde hatten sich die sechs Offiziere sowie der Wirth mit Weib und Tochter betheiligt. Der Wirth und seine Familie wurden bereits verhaftet und in die

Belgrader Festung gebracht, während die sechs Offiziere noch frei herumgehen. — Ferner ist in der Nacht zum Freitag inmitten der Stadt ein Praktikant der Polizei erwordet worden. Demselben war der Bauch aufgeschlitzt.

### Marktberichte.

\*\* **Berlin**, 24. Juni. [Städtischer Central-Biehof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 435 Kinder. Davon wurden ca. 300 zu Montagspreisen verkauft. Zum Verkauf standen 927 Schweine. Die geringe Zufuhr bewirkte Preissteigerung und wurde der Markt geräumt. Die Preise notirten für II. u. III. 50—56 M. für 100 Pf. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 696 Kälber. Der Handel war ruhig. Die Preise notirten für I. 57—62 Pf., für II. 46—56 Pf., für III. 42 bis 45 Pf. für ein Pf. Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 2087 Hammel. Dieselben blieben umsatzlos.

\* **Berlin**, 23. Juni. **Zentral-Markthalle**. (Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Central-Markthalle.) **Marktlage**. **Fleisch**. Unbedeutende Zufuhr, keine Preisänderung. Wild und Geflügel. Zufuhren mäßig, große Nachfrage nach Rothwild, Preise für Rehe etwas höher, für Gesäugel unverändert. Fisch. Zufuhren schwächer, große Ale fehlen. Geschäft lebhaft, Preise besser. Butter. Geschäft flau, Preise nachgebend. Käse unverändert. Gemüse. Reichliche Zufuhr, lebhafter Handel. Spinat teurer, Pfefferlinge, weiße Rübchen und ital. Bohnen billiger. Obst und Süßfrüchte. Sehr gutes Geschäft in Kirschen und Erdbeeren. Der Markt war früh 6 Uhr geräumt.

**Fleisch**. Rindfleisch Ia 55—60, IIa 48—54, IIIa 35—45, Kalbfleisch Ia 50—65 M., IIa 35—48, Hammelfleisch Ia 48—55, IIa 40—45, Schweinefleisch 48—56 M., Baconier 46 M., Serbisches M., Russisches — M. v. 50 Kilo.

**Hühnchen**. Hühnchen, p. 50 Kilogramm 57—67 M., do. große do. 40 M., Bander, 80—100 M., Barsche 60—66 M., Karpfen, große 80 M., do. mittelgr. do. — Markt. do. kleine do. — M., Schleie 57—68 M., Bleie 50—90 M., Ale, große, — M., do. mittelgr. do. 95—102 M., do. kleine 66—89 M., Karauschen 41 bis 46 M., Rödchen 52 M., Wels do. 30 M.

**Schaltiere**. Krebse, große, über 12 Ctm., p. Schod 8—14 M., do. 11—12 Ctm. 3,50—5,00 M., do. 10—11 Ctm. 1,70—2,70 M.

**Butter**. Ia. per 50 Kilo 92—94 M., IIa. do. 88—90 M., geringere Hofbutter 80—85 M., Landbutter 80—82 M., Poln. — M., Margarine 50—65 M.

**Eier**. Frische Landeier ohne Rabatt 2,50—2,60 M., Brima Kästner mit 8% Proz. oder 2 Schod p. Käse Rabatt 2,25 bis 2,45 M.

**Gemüse**. Kartoffeln, Dabersche in Waggonlad. p. 50 Kilo 3,50—3,75 M., do. einzelne 8 Tr. 4—4,50 M., do. weiße runde do. — Markt, Zwiebeln per 50 Kilogramm 8—12 Mark, Mohrrüben, lange, per 50 Tr. 3,00 Mark, junge, per Bund 0,50 Mark, do. Kohlrüben p. Schod — M., Petersilie p. Bund 10—20 Pf. Sellerie, groß p. Schod 3—4 M., Spinat pr. 50 Liter 0,70—0,75 Mark, Salat per Schod 0,75—1,00 M., Land-Nudelsuppe pr. 50 Liter 0,50 bis 1,00 M., Spargel pr. 1/2 Kilo Ia 0,50—0,60 M., IIa 0,30—0,40 M., IIIa 0,20—0,25 M.

**Obst**. Garten-Erdbeeren p. Liter 40—50 Pf., Birnen, p. 50 Kg. diverse Sorten p. 50 Tr. — M., Apfelsinen Messina p. Kilo ca. 200 St. 17 M., do. Blut — M., Zitronen Messina 300 Stück 14,00—18,00 M. Kirschen, Werdersche per Tiefe 1—1,20 M.

\*\* **Berlin**, 23. Juni. Nach amtlicher Feststellung Seitens der Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus solo ohne Fas frei ins Haus oder auf den Speicher geliefert, per 100 Liter à 100 Proz.: Unversteuert, mit 50 M. Verbrauchsabgabe: Am 17. Juni 56 M. 40 Pf., am 21. Juni 56 M. 80 Pf. Unversteuert, mit 70 M. Verbrauchsabgabe: Am 17. Juni 36 M. 90 Pf., am 18. Juni 36 M. 80 Pf., am 20. Juni 37 M. 30 Pf., am 21. Juni 37 M. 50 Pf., am 22. Juni 37 M., am 23. Juni 37 M. 30 Pf. à 37 M. 50 Pf.

\*\* **Breslau**, 24. Juni, 9<sup>1/2</sup> Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landfuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen fest.

**Weizen** zu notirten Preisen gut verkauflich, ver 100 Kilogr. weißer 18,60—19,60—20,60 Mark, gelber 18,50—19,50—20,50 Mark, gallischer und polnischer gelber 19,30 bis 20,30 bis 21,20 Mark. — Kärgen bei mäßigem Angebot höher, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 18,00—18,20—19,40 Mark. — Gerste schwächer umfaßt, per 100 Kilogramm gelbe 15,00—16,00—16,30 Mark. — Hafer preishaltend, per 100 Kilogr. 14,00—14,40—15,00 Mark. — Mais behauptet, per 100 Kilogramm 12,50—13,00 Mark. — Erbsen ohne Frage, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M. Biskuit 23,00 bis 24,00—26,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilo 16,00—16,50—17,00 M. — Lupinen in feiner Stimmung, per 100 Kilogramm gelbe 7,50—8,00—9,00 M., blonde 7,00—7,50—8,00 Mark. — Wicken in ruhiger Haltung, ver 100 Kilogramm 13,00—14,00—14,50 M. — Delicate schwächer umfaßt. — Schlagspeis ohne Angebot. — Hansamen höher, per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,00 M. — Kärgen gute Kauflust, per 100 Kilogr. schleifische 12,75—13,25 M., fremde 12,50 bis 13,00 M., Sept.-Okt. 12,50—13,00 M. — Beinkuchen in feiner Haltung, per 100 Kilogr. schleifische 16,00—16,50 M., fremde 14,50 bis 15,50 M. — Balmkernkuchen gut verkauflich, per 100 Kilogr. 13,00—13,50 M. — Mehl in feiner Stimmung, per 100 Kilogr. inkl. Sac Brutto Weizenmehl 00 28,25 bis 28,75 M. — Roggen-Hausbacken 29,25 bis 29,75 Mark. — Roggen-Gittermehl per 100 Kilo 11,60—12,00 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 9,80 bis 10,20 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro 8 Tr. 2,80—3,50 M. — Brennkartoffeln 2,30—2,40 M. ie nach Stärkegrad.

### Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Ware.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	22. Juni.	23. Juni.
fein Brodräfinade	28,00—28,25 M.	28,00—28,25 M.
fein Brodräfinade	27,75 M.	27,75 M.
Gem. Käffinade	28,00—28,50 M.	28,00—28,50 M.
Gem. Melis I.	26,75 M.	26,75 M.
Kristallzucker I.	27,25 M.	27,25 M.
Würfelzucker II.	28,75—29,00 M.	28,75—29,00 M.
Tendenz am 23. Juni, Vormittags 11 Uhr: Ruhig.		
B. Ohne Verbrauchssteuer.	22. Juni.	23. Juni.

Granulirter Zucker  
Kornzucker Rend. 92 Proz. 18,00—18,20 M. 18,00—18,10 M.  
dto. Rend. 88 Proz. 17,00—17,25 M. 17,00—17,25 M.  
Rohzucker Rend. 75 Proz. 13,10—14,65 M. 13,10—14,65 M.  
Tendenz am 23. Juni, Vormittags 11 Uhr: Ruhig.  
\*\* **Leipzig**, 23. Juni. [Wollbericht.] Kammerzug-Terminhandel. La Blata. Grundmutter B. per Juni 3,82<sup>1/2</sup>, M., pr. Juli 3,82<sup>1/2</sup>, M., pr. Aug. 3,85 M., pr. Sept. 3,85 M., pr. Oktober 3,87<sup>1/2</sup>, M., pr. Novbr. 3,87<sup>1/2</sup>, M., pr. Dez. 3,90 M., pr. Jan. 3,90 M., pr. Feb. 3,92<sup>1/2</sup>, M., pr. März 3,95 M., pr. April 3,95 M. Umsatz 85 000 Kilogramm.

### Börsen-Telegramme.

Berlin, 24. Juni. Schluss-Kurse.

Notv. 23

Weizen	pr. Juni	180 25	181 —
do.	Juli-Aug.	180 25	181 —
Roggen	pr. Juni	199 50	198 —
do.	Juli-Aug.	183 —	182 —
Spiritus.	(Nach amtlichen Notirungen.)		Notv. 23
do.	70er solo	37 50	37 50
do.	70er Juni-Juli	36 10	36 30
do.	70er Juli-August	36 10	36 30
do.	70er August-Sept.	36 70	36 90
do.	70er Sept.-Okt.	37 10	37 20
do.	70er Okt.-Nov.	36 40	36 30
do.	50er solo	—	—
do.	70er Nov.-Dez.	35 90	35 80

Notv. 23

Dt. 3% Reichs-Anl.	87 40	87 75	Poln. 5% Pfdsbr.	64 50	65 25




</tbl

**Handelsregister.**

Nachstehende in unserem Firmenregister unter den folgenden Nummern eingetragene Firmen sind erloschen, und zwar:

Nr. 196: **G. Michaelis** zu Posen.

Nr. 605: **E. Günther** zu Posen,

Nr. 1440: **Jacob Siegmann** zu Posen,

Nr. 1605: **S. Sokolnicki** zu Posen,

Nr. 1679: **Manheim Grützner** zu Schwerenz,

Nr. 1698: **Paul Vorwerg** zu Posen,

Nr. 1714: **Paul Fischer** zu Posen,

Nr. 1929: **Hermann Altman** zu Posen,

Nr. 1971: **Robert Schreiber Nachflgr.** zu Posen,

Nr. 2217: **Siegr. Pineus & Co.** zu Posen,

Nr. 2287: **L. Fürst** zu Posen,

Nr. 2326: **F. Angrel** zu Posen,

Nr. 2355: **B. Fischer** zu Posen,

Posen, den 17. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung IV.

**Konkursverfahren.**

Über das Vermögen des Kaufmanns **Alexander Witalis Zuromski** in Posen, in Firma A. W. Zuromski, ist heute Nachmittags 4½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Berwalter: Kaufmann **Ludwig Manheimer** hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum 6. August 1892.

Erste Gläubiger-Versammlung am 20. Juli 1892, Vormittags 11 Uhr, Prüfungstermin

am 25. August 1892, Vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 8 des Amtsgerichts-Gebäudes Sappehavplatz Nr. 9.

Posen, den 23. Juni 1892.

**Bonin**, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

9125

**Konkursverfahren.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gastroffsbesitzers **Theodor Raeker** in Wollstein, Kreis Borsig, ist zur Prüfung der Schlufrechnung des Berwalters Schlufstermin auf

den 7. Juli 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Wollstein, den 21. Juni 1892.

**Jacobeit**, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

**Konkursverfahren.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **David Brodbeck** zu Krotoschin ist in Folge eines von dem Gemeinfüldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

den 5. Juli 1892, Vormittags 10½ Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Krotoschin, den 18. Juni 1892.

**Königliches Amtsgericht.**

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Freymark Band I Blatt Nr. 1 auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Reinhold Heidrich** zu Dresden eingetragene, im Kreise Wirsitz bei Weissenhöhe belegene Grundstück Rittergut Freymark

am 23. August 1892, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 9836 M. 37 Pf. Reinertrag und einer Fläche von 880 Hektar 18 Ar 86 □ Mtr. zur Grundsteuer, mit 1449 Mf. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Wirsitz, den 13. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.

**Gerichtlicher Verkauf.**

Das zur H. v. Nyklowitsch'schen Konkursmasse gehörige

**totde und lebende Inventar**

des Ritterguts Rybno saw., Kreis Gnesen,

soll am 28. Juni cr., Vorm. 11 Uhr in Rybno saw., Kreis Gnesen,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Die jähr niedrige Taxe des Inventars beträgt 16 771,50 Mf.

Das lebende und totde Inventar ist gut.

Gneien, am 22. Juni 1892.

Der Konkurs-Berwalter.

Fromm.

**Verkäufe & Verpachtungen****Hausgrundstücke**

in bester Gegend der Stadt Posen belegen, weist zum preiswerten Ankaufe nach

**Gerson Jarecki**, Saviehavplatz 8. Posen.



Eisschränke neuester Konstruktion empfohlen zu ermäßigten Preisen

**Moritz Brandt**, 7054 Posen, Neuestraße 4.

**Himbeerjäst**

empfohlen in vorzüglicher Qualität

**J. Schleyer**, Drogen- u. Farbenhls., Breitestr. 13.

**In einer Nacht**

wird Linderung gebracht! Alle Unreinigkeiten der Haut als: Flecken, Sommersprossen, Ausschläge jeglicher Art, überziehenden Schweiß beseitigt die

**Carbol-Theer-Schwefel-Seife** (1 Stück 50 Pf.)

von Leonhardt & Krüger, Dresden.

zu Posen zu haben bei R. Barcikowski, Max Levy, Jasinski & Olynski, M. Pursch, Otto Muthschall, J. Schmalz, L. J. Birnbaum, P. Wolff.

**Zur Beeren-Wein-**

Bereitung empfehlen wir **Pressen**

von Rm. 27 an, und senden eine lehrreiche Fachbroschüre auf Wunsch gratis und franko. — Spezialfabrik für Pressen und Obstverwertungsapparate.

**Ph. Mayfarth & Co.**, Posen 3, Berlin N., Chausseestrasse 2 E & Frankfurt a. M.

7768

**Bromwasser,**

(aqua bromata nervina) allen ner-venfranken, an nervö. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Per-sonen ärztlich empfohlen. ½ Flasche

50 Pf., ¼ Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Al.

königl. priv. Rothe Apotheke, Posen, Markt 37. 7842

**Gummi-Waren-**

Fabrik André Molinari, Paris.

Ausführ. illust. Preislist. verg. 20 Pf. E. Kröning, Magdeburg.

**11 alte Fenster**

zu verkaufen, lichte Weite 1,09 Meter, 1,14 Meter hoch 9000 Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Wirsitz, den 13. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.

9124

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Köstel) in Posen.

9125

9126

9127

9128

9129

9130

9131

9132

9133

9134

9135

9136

9137

9138

9139

9140

9141

9142

9143

9144

9145

9146

9147

9148

9149

9150

9151

9152

9153

9154

9155

9156

9157

9158

9159

9160

9161

9162

9163

9164

9165

9166

9167

9168

9169

9170

9171

9172

9173

9174

9175

9176

9177

9178

9179

9180

9181

9182

9183

9184

9185

9186

9187

9188

9189

9190

9191

9192

9193

9194

9195

9196

9197

9198

9199

9200

9201

9202